Völkischer Beobachter

Kampfblatt der nationalsozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Herausgeber: Dietrich Eckart

Erscheint täglich. Bezugspreis im Inland durch die Post monatlich M. 3000,—, unter Streifband monatlich M. 5000,—. Anzeigen-Annahme nur Schellingstraße 39/I n. aufliegendem Tarif. Schriftleitung: München, Schellingstr. 39/I. Fernruf 23695, 27460. Sprechstunden: Täglich nur von 10—11 Uhr vorm.

Geschäftsstelle München: Thierschstraße 15 / Fernruf 20647 / Drahtanschrift: „Beobachter München“ / Geschäftszeit: Vormittags 8-12, nachmittags 2-6 Uhr, Samstag 8-1 Uhr / Postscheckkonto Frz. Eher Nachfolger, G. m. b. H., München 11346 / Bankkonto: [illegible] G. m. b. H., München, Herzog-Wilhelmstraße 12, Postsparkasse Wien, Konto 79931, Franz Eher Nachfolger, G. m. b. H.

Streifbandbezugsgebühr für März im Ausland: Österreich Kr. 20000,-, Ungarn Kr. 1000,-, Tschechoslowakei 12 Kč.,-, England u. bisher. deutsche Kolonien 4 sh., Jugoslawien 30 Dinar, Italien 10 Lire, Holland 1 f, Verein. Staaten 1 Dollar, Schweiz u. die übrigen dem Weltpostverein angeschl. Staaten 3 Schwz. Franken.

49. Ausg., 37. Jahrg. — München (Samstag), den 24. März 1923 — Preis 160 Mark

Heraus mit Ehrhardt!

Wie aus Leipzig gemeldet wurde, ist die Voruntersuchung gegen Kapitän Ehrhardt beendet, die Verhandlung soll im Mai stattfinden. Man müßte also erwarten, daß man den schwer geprüften Mann endlich auf freien Fuß setzt, was um so nötiger wäre, als sein Gesundheitszustand sich weiter verschlechtert hat, was gerichtsärztlich erst vor einigen Tagen festgestellt wurde. Aber trotzdem überweist man ihn nicht einmal zur Behandlung dem Gefängnislazarett, gewährt ihm nicht die geringsten Erleichterungen, sondern behandelt ihn nach wie vor als Schwerverbrecher.

Leipzig liegt bekanntlich in der Sowjetrepublik Sachsen, man kann also von der kommunistischen Gesellschaft, die sich dort die Herrschaft angemaßt hat, nichts anderes erwarten, als daß es alles tut, um sein Mütchen an einem deutschen Mann zu kühlen. **Auch von dem famosen Amnestieausschuß im Reichstag, an dessen Spitze niemand anderes als der mehrheitssozialistische Vollblutjude Dr. Moses sitzt, ist nichts für Ehrhardt zu erwarten. So wurden von den wegen Brandstiftung, Niedermetzelungen, Erpressungen und anderen schweren Verbrechen gegen Leben und Eigentum verurteilte Schandkerlen bereits zahlreiche amnestiert, obschon die meisten von ihrer Strafe kaum etliche Monate abgesessen hatten, aber noch kein einziger von gleichfalls verurteilten Anhängern der deutschen Freiheitsbewegung. — Im Zeichen Ihrer Einheitsfront, Dr. Cuno!**

Höchst bemerkenswert ist auch die geradezu erbärmliche Haltung der Deutschnationalen in der Frage Ehrhardt. Als die drei Abgeordneten der Deutschvölkischen Freiheitspartei an die Deutschnationalen mit der Bitte herantraten, eine Interpellation an die Reichsregierung wegen der Haftentlassung Ehrhardts zu unterstützen, erfuhren sie eine glatte Ablehnung! Begründet wurde diese mit der Stellung der Deutschnationalen zu der Freiheitspartei. Also haben damit die Herrschaften um Hergt wieder einmal klar gezeigt, daß auch sie die Parteibelange über alles stellen! Was uns von dieser parlamentarisch verseuchten Sippe nicht weiter wundert!

Dabei liegt gar kein juristisch stichhaltiger Grund vor, Kapitän Ehrhardt weiter seiner Freiheit zu berauben. Festgenommen wurde er nur wegen angeblicher Verdunkelungsgefahr. Diese liegt nach abgeschlossener Untersuchung nicht mehr vor. Aber da gegenwärtig wieder der Untersuchungsrichter des Leipziger Staatsgerichtshofes München unsicher macht, indem er Offiziere der ehemaligen Brigade Ehrhardt vernimmt, so kann man sich des Verdachtes nicht erwehren, daß der Staatsgerichtshof zum Schutz der jüdischen Vorrechte alles tut, um den Fall möglichst zu verwickeln und immer neue Vorwände zu finden, Ehrhardt weiter in Haft behalten zu können. So lange, bis man Ehrhardt derart herunterschikaniert hat, daß er bei seinen ohnehin schon überreizten Nerven vollständig zusammenbricht. Man will ihn eben um jeden Preis erledigen, so oder so.

Die Behandlung Ehrhardts ist eine Schande fürs deutsche Volk, eine Schmach, die sich würdig den Brutalitäten der Franzosen im Ruhrgebiet anreiht, aber die „daitschen“ Kommunisten und die uniformierten Mordbrennerbanden Poincarés arbeiten ja Hand in Hand an der Vernichtung des deutschen Volkes. Reichskanzler Dr. Cuno aber spielt die schon längst verstimmte Dreborgel von der Einheitsfront!

Die Flußpiraten des Rheins

tu. **Frankfurt**, 23. März. Die Franzosen „beschlagnahmten“ auf dem Rhein zwei in Wertheim beheimatete Schiffe „Lina“ und „Adolf Hugo“. Letzteres wurde, wie die „Frankfurter Zeitung“ meldet, von einem französischen Motorboot nach Ludwigshafen geschleppt und soll mit seiner Kohlenladung, die für das Maingebiet bestimmt war, nach Straßburg weitergeleitet werden.

Lothringische Arbeiter für das Ruhrgebiet

tu. **Paris**, 23. März. Der „Intransigeant“ schreibt über die Verladung des **Koks** im Ruhrgebiet, daß diese „sich täglich mehr einarbeite“ und daß man, um deutsche und ausländische Arbeiter zur Arbeit unter französischem Befehl zu bringen, 474 freiwillige Grubenarbeiter aus dem lothringischen Gebiet ins Ruhrgebiet kommen lassen wolle. Drei Kokereien seien jetzt für Frankreich in „vollem Betrieb“: Westerholt, Blumenthal und Konkordia. Blumenthal liefere täglich 800 Tonnen **Koks**, Konkordia täglich 400 Tonnen **Koks**.

Jagd auf Deutsche in „Preußen“

tu. **Berlin, 23. März.** **Die Politische Abteilung des Berliner Polizeipräsidiums teilt mit:**

Die polizeilichen Durchsuchungen, die am Donnerstag vormittag in den Geschäftsräumen der Deutsch-völkischen Freiheitspartei und bei verschiedenen Führern dieser Partei zugleich in Berlin, als auch in anderen preußischen Städten, unter anderen in Kassel, Erfurt, Halberstadt, Hannover, Kösen, Magdeburg, Merseburg, Minden, Naumburg und Stolp in Pommern vorgenommen wurden, erfolgten wegen des dringenden Verdachts hochverräterischer Umtriebe und des Verstoßes gegen die Verordnung des Reichspräsidenten vom 24. Mai 1921 betreffend das Verbot militärischer Verbände. Die Durchsuchungen haben erdrückendes Material gegen die Deutsch-völkische Freiheitspartei zutage gefördert. Die im Anschluß an die Durchsuchung polizeilich festgenommenen Personen sind nach ihrem Verhör zum Teil wieder entlassen worden, der andere Teil wird dem zuständigen Richter vorgeführt werden.

Die in einem Teile der Presse verbreiteten Nachrichten über einen gegen die Reichstagsabgeordneten Wulle, Henning und von Gräfe erlassenen Schutzhaftbefehl sind unrichtig.

tu. **Berlin, 23. März.** Der preußische Minister des Innern, Severing, wird, wie die „B. Z. am Mittag“ meldet, heute im Preußischen Landtag alle beschlagnahmten Dokumente, alle Zeugenaussagen und polizeilichen Berichte wiedergeben, die auf die Umsturzpläne rechtsradikaler Nationalisten zur Errichtung einer „nationalen Diktatur“ hinweisen.

tu. **Berlin**, 23. März. Dem Untersuchungsrichter wurden heute vormittags zwölf in Berlin verhaftete Mitglieder der Deutschvölkischen Freiheitspartei zur Vernehmung vorgeführt. Es sind größtenteils ehemalige Offiziere.

Nach der „B. Z. am Mittag“ sollen weitere Verhaftungen bevorstehen. Beamte der politischen Abteilung des Berliner Polizeipräsidiums befinden sich seit zwei Tagen auf Dienstreisen in allen größeren Städten Preußens, wo nach den Aussagen des verhafteten Leutnants Roßbach weitere Bureaus dieser geheimen Organisation bestanden. Die dort verhafteten Personen sollen ebenfalls nach Berlin übergeführt werden, wo man sie heute, spätestens morgen erwartet. In Magdeburg sind heute früh sieben Angehörige der Partei festgenommen worden.

tu. **Breslau**, 23. März. Wie die Blätter melden, sind auch in Breslau verschiedene Personen, anscheinend deutschvölkischer Kreise, von der Polizei aufgesucht und verhaftet worden. Auch Haussuchungen haben stattgefunden. Als auffallend wird es bezeichnet, daß die festgenommenen Personen nicht dem Richter vorgeführt wurden.

Dazu wird uns aus Berlin gedrahtet:

Diese Taten des Einheitsfrontlers Severing zeigen so recht, wie anmaßend heute gegen alles Deutsche in „Preußen“ zu Felde gezogen wird. Die „Deutschvölkische Freiheitspartei“ hat Abgeordnete im Reichstag, ist also selbst nach strengstem parlamentarischen Gebrauch immun. Aber über die eigene Verfassung setzen sich die Verfassungsverteidiger mit Kaltschnäuzigkeit hinweg, wenn die Herrschaft der jüdischen Börse wirklich bekämpft wird. Wir sind, weiß Gott, noch nicht von der Kampfkraft der Freiheitspartei überzeugt, aber sie ist sicher gefährlicher — der Börsenregierung gefährlicher als die Hergt und Genossen. Das genügt, um sie verfolgen zu lassen.

Zu gleicher Zeit aber finden in Berlin 15 große Massenversammlungen statt, die alle in wüsten Schimpfereien auf den Nationalismus enden. Plakate fordern in Berlin offen auf zur Bildung von roten Garden. Die ganze Stadt wird von ausländischem Geschwür und Spitzeln überschwemmt. Im Zeichen des ganzen Verfalls tauchen als neueste Zeiterscheinung die 500 000-Markscheine auf.

Diese Tatsachen auf der einen Seite, auf der anderen nichts als faule, feige Redensarten.

„Schlecht und modern, Sardanapal“. So geht das deutsche Volk in den Kampf um sein Leben.

Kanzlersprüche

Der Reichskanzler Cuno ist ohne Frage ein schöner Mann, ein recht kluger Mann, und seine Reden sind als solche öfters gut gesetzt. Er hat ferner sicher einen guten Willen, aber wenn dieser gute Wille auch, nach einem berühmten Philosophenwort, in der Moral alles bedeutet, so ist er in Kunst und Politik nur eine Voraussetzung, sonst aber ein wertloses Ding, wenn er nicht zugleich ein starker Wille ist.

Solche Gedanken kommen einem kühlblickenden Menschen, wenn er sich die letzte Rede des Reichskanzlers in München vor Augen hält. Cuno sagte, es handle sich heute um Leben und Tod der Nation; das Ziel dieses Kampfes um unser Dasein sei die Freiheit des Staates. Ein gutes Wort; fragt man sich aber, ob die Vorbedingungen zum Siege zielbewußt und rücksichtslos geschaffen würden, so muß man mit einem glatten Nein antworten. Namentlich muß man dies tun, wenn man die Worte desselben Reichskanzlers an die Vertreter des Bayerischen Landtags in Betracht zieht, wo er sagte, man könne den Abwehrkampf nicht führen, ohne sich auf die heutigen Volksvertretungen zu stützen. Es ist uns, als hörten wir den seligen langen Theobald wieder sprechen. Auch er stützte sich so lange auf die „Volksvertretungen“ von Stresemann und Levi, bis diese saubere Gesellschaft der deutschen Staatsgewalt eine Waffe nach der andern aus der Hand schlug und dem Pöbel von 1918 den Weg bereitete.

Trotz der Novemberverbrecher ist das nationale Empfinden und der völkische Wille im deutschen Volke wieder im Erwachen, die Parlamentarier aller Schattierungen haben gesehen, daß die internationalen Phrasen nicht mehr recht verfangen und spielen jetzt das alte Spiel der Vaterlandsverteidiger. Mit ihnen zusammen rufen jüdische Bankiers ein Halleluja nach dem andern auf das deutsche Vaterland aus, und mit an ihrer Spitze steht Max Warburg, der Freund und Stützer des Reichskanzlers Cuno. Die Volksvertretungen wissen, warum sie Herrn Dr. Cuno alle Hilfe angedeihen lassen: er ist ein schöner Mann, ein kluger Mann, er hält hübsche Reden, aber er ist — kein Mann.

Die Beherrscher der Schwatzbude sehen also wie Anno 1914 das Feld für ihre fruchtbringende Tätigkeit frei und bereisen jetzt das Reich von Norden zum Süden und von Osten zum Westen (soweit sie dasselbe noch nicht an Polen und Dänen freundlich abgetreten haben) und machen sich populär durch vaterländische Reden. Das ist billig und schön, bringt Geld ein, erzeugt Händeklatschen, verpflichtet weiter zu nichts und so sehen wir genau dieselbe Entwicklung sich vollziehen wie unter dem berüchtigten Burgfrieden.

Unterdes reist Herr Levi ins besetzte Gebiet und schimpft über denselben Reichskanzler Cuno, in dessen Einheitsfront er selbst ein führendes Mitglied ist; unterdes hält die vereinigte Sozialdemokratie Parteitage ab, deren Vorsitzender, Otto Wels, erklärte, für die Sozialdemokratie gäbe es keine nationale Einheitsfront; unterdes tagen in Leipzig und Frankfurt bolschewistische Kongresse, auf denen die Jüdin Klara Zetkin-Zundel rote Fahnen verteilt und blutrünstige Aufrufe gegen das nationale Deutschland verliest; unterdes bilden sich in Sachsen unter dem Schutze der nationalen Einheitsfront die tat-

Neue Blutopfer u. Gewalttaten

tu. **Duisburg**, 23. März. Ein neues Opfer hat die französische Gewaltherrschaft in der vorletzten Nacht gefordert. Der Kesselheizer Hermann Troste ist von einem französischen Posten erschossen worden. Welche Umstände zu der Erschießung geführt haben, ist noch nicht bekannt. Der Erschossene hinterläßt eine Frau mit 6 Kindern.

Wie die „Rhein. Volkswacht“ berichtet, ist der zu sechs Monaten Gefängnis verurteilte Chefredakteur der „Grevenbroicher Ztg.“ Dr. Heinrich Stab, am 20. März gefesselt (!) von zwei Gendarmen aus dem Gerichtsgefängnis Krefeld nach der Strafanstalt Anrath übergeführt worden.

tu. **Trier**, 23. März. Gestern wurde im Provinzialmuseum und in der Privatwohnung des Vorsitzenden der Deutsch-Demokratischen Partei, Prof. Krüger, Haussuchung gehalten und Akten beschlagnahmt. Professor Krüger wurde abgeführt.

Den Bankbeamten wurde verboten, Konten für die Bahnbeamten anzulegen.

Die französisch-englischen Verhandlungen

tu. **Düsseldorf**, 23. März. Zwischen den Engländern und den Franzosen ist es noch nicht zu einer Vereinbarung gekommen über die Handhabung des Verkehrs im besetzten Gebiet.

Die Engländer haben jetzt drei Forderungen aufgestellt:

1. Eine von französischen Kontrollposten freie Verbindung Köln-London muß geschaffen werden. Die betreffenden Eisenbahnlinien würden, wenn französische Kontrollposten auf ihr nicht vorhanden wären, von deutschen Eisenbahnern gefahren werden.
2. Die Belieferung der Industrie des englisch-besetzten Gebietes mit Kohle, Eisen, Erz und so weiter aus dem unbesetzten und neubesetzten Gebiet.
3. Die ungehinderte Ausfuhr aus dem englisch-besetzten Gebiet nach England. Dieser dritte Punkt soll noch dahin erweitert werden, daß die ungehinderte Warenausfuhr aus dem englisch-besetzten Gebiet auch neutralen Staaten gegenüber wirksam sein soll.

Da die bisherigen Verhandlungen in Köln und Düsseldorf noch zu keinem Ergebnis geführt haben, findet heute bei der Rheinlandkommission eine neue Verhandlung statt, deren Ausgang eine Klärung dieser Angelegenheit bringen soll.

Bundesgenossen

tu. **Paris**, 23. März. Die vorgestrige Debatte im englischen Unterhaus und die darin geübte Kritik Birkenheads an dem Ausbau der französischen Luftflotte hat im „Journal des Debats“ mit großer Heftigkeit besprochen. Das französische Blatt sagt, diese ganze Kritik sei nur ein Ausdruck der Lloyd-George-Politik gegen Frankreich, zu deren hervorragendsten Vertretern Lord Birkenhead gehöre. Die Politik Lloyd Georges sei ausschließlich Deutschland zugutegekommen. Deutschland habe in den letzten Jahren eine bedeutende neue Handelsflotte geschaffen, während in den französischen und englischen Häfen Hunderte von Schiffen untätig liegen. Wenn es so weitergehe, werde Deutschland in spätestens 10 Jahren auch mit der Wiederherstellung seiner Kriegsflotte beginnen.

Lord Birkenheads Campagne gegen Frankreich

tu. **Frankfurt**, 23. März. Mit der ihm eigenen Energie setzt Lord Birkenhead nach einer Londoner Meldung der „Frankfurter Zeitung“ seinen im Oberhaus begonnenen Kampf gegen die französischen Luftrüstungen und gegen die französische Politik im allgemeinen in einem temperamentvollen Interview im „Evenning Standard“ fort. Frankreich könne jedes Zentrum der englischen Industrie zerstören. Die angeblichen deutschen Rüstungen seien ein lächerlicher Vorwand. Viele Leute seien die papageienhafte Verherrlichung Frankreichs überdrüssig. Frankreichs Politik werde von englischer Seite aufs schwerste mißbilligt. Der Vorstoß Lord Birkenheads erregt allgemein großes Aufsehen.

Der Zustand Lenins ist hoffnungslos

tu. **Paris**, 23. März. **Nach einer in Helsingfors eingetroffenen Moskauer Meldung erklärt man in eingeweihten russischen Kreisen, entgegen den offiziellen Meldungen, daß der Zustand Lenins hoffnungslos sei, und daß sein Ableben jeden Augenblick zu erwarten sei. Keinesfalls bestehe Aussicht auf Rettung. — Nach den vielen Todesmeldungen ist zwar Skepsis am Platz, aber immerhin scheint Hoffnung vorhanden zu sein, daß das russische Volk bald von seinem Tyrannen befreit sein wird.**

Das wankende polnische Kabinett

tu. **Warschau**, 23. März. Die Angriffe der Rechtspresse gegen die nationalen Minderheiten führen zu der Forderung, daß das Kabinett Sikorski, das sich jetzt auf die Stimmen dieser Minderheiten stützt, einer nationalen Regierung weichen müsse. Infolge der scharfen Angriffe der Regierungsparteien gegen den Handelsminister und mancher Bedenken gegen die neuen Steuergesetze des Finanzministers hat sich die Situation soweit zugespitzt, daß die Lage des Kabinetts unsicher geworden ist. Man rechnet mit der Möglichkeit einer Regierungskrise, die nach Ostern einsetzen wird.

Streikunruhen in Ungarn

tu. **Budapest**, 23. März. In der Angelegenheit der Aussperrung der Eisenarbeiter fanden gestern sechs Arbeiterversammlungen statt. Bei der Versammlung im Gewerkschaftshaus waren 6000 Arbeiter erschienen. Nach Schluß veranstalteten die Arbeiter eine Demonstration, sangen die Marseillaise und ließen die Revolution, sowie den gewesenen Volkskommissar Pokany hochleben. Da der Verband zur Abhaltung eines Umzugs keine Bewilligung erhalten hatte, versuchte die Polizei, den Zug aufzulösen. Schließlich zogen einige Polizisten den Säbel und jagten die Demonstranten auseinander. Ein junger Mann, der die proletarische Diktatur mit Hochrufen feierte, wurde verhaftet.

F. J. M. Rehse Archiv f. Zeitgeschichte u. Publizistik München

Große öffentliche Volksversammlung

am Samstag, den 24. März, abends 8 Uhr, in **Erding**, im großen Saale des „Lexbräues“

Redner: Pg. Ziegler, München

Volksgenossen u. Antisemiten erscheint in Massen / Juden Zutritt verboten

kräftigsten Kampstruppen der jüdischen Börse; unterdes wird an dem Tage, wo der Reichskanzler den nationalen Widerstand in München proklamiert, die deutschvölkische Freiheitspartei bei Nacht und Nebel in einem Dutzend Städte ganz Preußens von den Schergen der Berliner Banken überfallen und durchsucht.

„Wir werden nicht müde werden, vor der Welt das Unrecht des Versailler Vertrages zu kennzeichnen“, sagte Dr. Cuno in München. Bis jetzt hat das deutsche Volk noch nichts davon gemerkt, daß von seiten der Regierung das Versailler Schmachdokument als ein solches gekennzeichnet worden ist und daß Millionen von Flugschriften darüber in alle Welt hinausgeschickt wurden. Bis jetzt hat das deutsche Volk noch nichts gemerkt, daß der Inhalt der dicken Bände von eidlichen Zeugenaussagen über die Gefangenenmißhandlungen in Frankreich veröffentlicht worden ist. Bis jetzt hat das deutsche Volk auch nichts davon gemerkt, daß die Männer, welche 1919 als deutsche Arbeiterführer in Genf das deutsche Volk der Kriegsschuld bezichtigten, von Herrn Cuno als Verräter gebrandmarkt und aus dem Reichstag entfernt worden seien. Solange dieses alles nicht geschehen ist, sind alle noch so gut gemeinten Sprüche von „unbeugsamen Widerstande“ bestenfalls eben nur Sprüche, und mit der Hoffnung des Volkes auf eine kommende Befreiung wird mit unverantwortlichem Leichtsinn gewirtschaftet. Dort an der Ruhr und am Rhein kämpfen Hunderttausende von Deutschen Tag und Nacht um ihr Leben und ihre Ehre; hinter ihrem Rücken aber werden gerade d i e Deutschen, welche den nationalen Willen stählen und stärken wollen, durch sogenannte Schutzgesetze verfolgt, hinter Schloß und Riegel gesetzt, wenn es den Verrätern von November 1918 paßt, und sollen womöglich dann noch unter der Botmäßigkeit dieser Herrschaften ein starkes Staatsgefühl erhalten und ihr Fell nochmals zu Markte tragen, ohne daß dem deutschen Volk daraus auch nur der geringste Nutzen entsteht.

„Vertrauen zu den Führern“ forderte Dr. Cuno zum Schlusse seiner abgelesenen langen Rede. Wir erklären, daß das deutsche Volk die Leute, die eben den Reichstag bevölkern, nicht als seine Führer anerkennen kann und nie anerkennen wird! Wir erklären, daß, solange Dr. Cuno mit dieser Gesellschaft nicht abgerechnet hat, auch er nicht der Führer des deutschen Befreiungskampfes ist und sein kann!

Aus den Tiefen des Volksempfindens aber wächst, ohne sich um Schwätzer, Halunken, überkluge und schöne Männer zu kümmern, jung und frisch die deutsche Freiheitsbewegung; sie wächst, weil sie sich in einem Führer, einem wirklichen Führer verkörpert, immer stärker und stärker, und es wird einmal die Zeit kommen, wo das deutsche Volk nicht mehr im Zweifel darüber ist, auf wen es Hoffnungen zu setzen hat und auf wen nicht mehr.

Es ist sinnlos, mit sentimentalen und freundlichen Worten Dinge beschönigen zu wollen, die man nicht beschönigen darf. Das deutsche Volk wird einmal frei werden, aber nie und nimmer durch heutige Parlamente und nie und nimmer durch einen Mann, der sich auf diese Parlamente stützt.

Vergewaltigung der Vlamen

tu. **Brüssel**, 23. März. Der belgische Senat lehnte den Gesetzentwurf zur Flamisierung der Universität Gent sowie alle anderen Vorschläge ab und beauftragte den Ausschuß damit, eine entsprechende Formel zu finden.

Ruhrinterpellation in Holland

tu. **Haag**, 23. März. In der Zweiten Kammer wurde gestern eine sozialdemokratische Ruhrinterpellation behandelt. Der Minister des Äußern Karnebeek gab in Beantwortung eine Erklärung ab, in der er sagte, man dürfe nicht übersehen, daß der Rückschlag, der sich in Holland bemerkbar macht, nicht nur auf das im Ruhrgebiet eingeführte Regime, sondern auch auf die Tatsache der Besetzung selbst zurückzuführen sei. Die niederländische Regierung habe sich an die in Frage kommende Regierung gewandt und eine günstige Antwort erhalten. Seines Erachtens handle Holland richtig, wenn es vorläufig auf seine eigenen Interessen sehe, und er sei vorläufig nicht in der Lage, den Gedanken eines gemeinsamen Auftretens zu erwägen.

Kaukasische Ruhrkundgebung

tu. **Berlin**, 23. März. Aus Tiflis ist eine Entschließung an den deutschen Reichskanzler gesandt worden, die in einer großen Protestversammlung gegen die Ruhrbesetzung gefaßt wurde, an welcher neben der deutschen Kolonie in Tiflis viele Staatsangehörige Georgiens und Aserbeidschans teilnahmen. Die Entschließung führt aus: Die grenzenlose Vergewaltigung, welche die Franzosen und Belgier dem ganzen deutschen Volke angetan haben, und besonders die Leiden der unmittelbar betroffenen Bevölkerung des besetzten Gebietes empfinden wir aufs tiefste. Wir rufen alle Völker des Erdballs an, deren Gerechtigkeitsgefühl noch stark genug ist, um ihrer Stimme Macht zu verleihen, zumal das deutsche Volk im guten Glauben auf die gerechte Politik seiner Gegner und im Vertrauen der ehrlichen Anwendung der 14 Punkte Wilsons seine Waffen aus der Hand gegeben hat.

Die Georgier wissen nämlich selbst ein bitteres Lied von Freiheitsberaubung durch die Bolschewisten zu singen.

Ein deutscher General als bolivianischer Kriegsminister

tu. **Berlin**, 22. März. Aus La Paz wird der „Telegraphen-Union“ mitgeteilt, daß in ein Übergangsministerium, das als Vorbereitung für ein Koalitionsministerium gedacht ist, der Generalstabschef des bolivischen Heeres, General Hans Kundt, als Kriegsminister berufen ist. General Kundt war im Weltkriege zuletzt Führer des Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiments, nachdem er vor dem Kriege bereits die Reorganisation des bolivischen Heeres nach preußischem Muster durchgeführt hatte. Nach dem Kriege ließ er sich in Bolivien naturalisieren, weil von seiten der Entente gegen seine Betätigung als Führer des bolivischen Heeres Einspruch erhoben wurde.

Das alte Los des deutschen Soldaten ...

„Deutsches“ Reich

Die Getreideumlagewirtschaft wird aufgehoben

tu. **Berlin**, 23. März. In der heutigen Reichstagssitzung wird, wie die „B. Z. am Mittag“ meldet, der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Luther, die Aufhebung der Getreideumlage für das kommende Erntejahr ankündigen.

Herabsetzung der Kohlenpreise

tu. **Berlin**, 23. März. Am Dienstag findet eine Sitzung des Reichskohlenverbandes mit Vertretern des Reichsfinanzministeriums und des Reichswirtschaftsministeriums statt, in der über einen Antrag beraten wird, die Nettokohlenpreise um 10 Prozent herabzusetzen. Diese Herabsetzung würde nur die Kohlensyndikate des unbesetzten Deutschland betreffen, da die im besetzten und neubesetzten Gebiet liegenden Kohlensyndikate sowieso keinen Absatz haben. Eine Herabsetzung der Kohlensteuer um 10% würde auch für die besetzten Gebiete in Frage kommen.

Der neue Leiter der Presseabteilung der Reichsregierung

tu. **Berlin**, 22. März. Geheimrat von Stohrer ist zum Leiter der Presseabteilung der Reichsregierung ernannt worden.

Stohrer ist in Stuttgart geboren, trat 1909 in den diplomatischen Dienst ein und war bei den deutschen Vertretungen in Sofia, London, Brüssel u. Madrid tätig. Er arbeitete während seines Londoner Aufenthaltes längere Zeit praktisch in einem Bankhause und ist auch journalistisch hervorgetreten. Seit 1919 wurde er als Legationsrat im Auswärtigen Amt beschäftigt.

Aus dem Reichsrat

tu. **Berlin**, 22. März. Der Reichsrat stimmte in seiner heutigen Sitzung dem Gesetz über die Wohnungsbauabgabe in der vom Reichstag beschlossenen Fassung zu. Bayern beantragte, Einspruch zu erheben, doch fand der Antrag keine genügende Unterstützung. Weiter erklärte sich der Reichsrat mit Mehrheit mit den Reichstagsbeschlüssen einverstanden, welche die Dauer des Besoldungssperrgesetzes in einigen Punkten verlängern. Die Vorschrift über Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in den Steinkohlenbergwerken soll bis auf weiteres in Kraft bleiben.

Reichstag

tu. **Berlin**, 22. März.

Angenommen wird der Gesetzentwurf zur Änderung des Fernsprechgebührengesetzes.

Die sächsischen Feiertagserlasse.

Eine Interpellation **M a r x** (Ztr.) wendet sich gegen die sächsischen Verordnungen, wonach an religiösen Feiertagen Lehrern und Schülern keine Unterrichtsbefreiung zum Zwecke der Teilnahme an religiösen Handlungen gewährt werden soll.

Abg. **M a r x** (Ztr.) stellt fest, daß die angefochtenen Verordnungen nach Verhandlungen der Reichsregierung mit Sachsen und Braunschweig durch eine neue ersetzt worden sind, wonach sich die Länder die Unterrichtsbefreiung vorbehalten. Ein Rechtsanspruch auf Unterrichtsbefreiung soll nicht bestehen. Für die römisch-katholische Kirche soll es 5 Feiertage geben. Es fehlte aber der Dreikönigstag. Die Verordnung ermöglicht allerlei Schikanen. Die sächsischen Verordnungen verstoßen gegen die Reichsverfassung. **(Und der Leipziger Staatsgerichtshof?)** Die sächsische Regierung muß dringend aufgefordert werden, auf die Gefühle der Katholiken Rücksicht zu nehmen. **(Protestanten scheinen gleichgültig zu sein.)**

Abg. Dr. **B a r t h**, Chemnitz (Deutschnatl.) **begründet die deutschnationale Interpellation.** Die sozialistische Politik laufe darauf hinaus, den Katholiken und Israeliten den Mund zu stopfen, um die Evangelischen um so ungestörter verprügeln zu können. (Lärm bei den Soz.)

Reichsminister des Innern Dr. O e s e r teilt mit, daß in den zur Beratung stehenden Fragen Verhandlungen stattgefunden haben, um die Beachtung der Reichsverfassung zu sichern. Die Länder wollen aus der Reichsverfassung Lehrern und Schülern keinen Rechtsanspruch auf Schulbefreiung zuerkennen und stützen sich dabei auf eine Verfügung des bayerischen Kultusministers gegenüber Israeliten. (Hört, hört! links.)

Sächsischer Kultusminister **F l e i s c h n e r** erklärt, daß die sächsische Regierung der Kirche gegenüber ihre verfassungsmäßige Pflicht tue (!!), dazu gehöre aber nicht, die Gehälter weiterzuzahlen. In der gegenwärtigen Zeit habe die Kirche in der Schule nichts mehr zu suchen. **(Das sind die treuen Koalitionsgenossen des allerchristlichsten Zentrums!)**

Abg. **S c h r e c k** (Soz.) stimmte in der weiteren Debatte dem Vorgehen der sächsischen Regierung zu.

Abg. Dr. **E v e r l i n** (Dtsch. Vp.) erklärt, es gäbe jetzt schon sächsische Schulen, wo die Kinder beten, ehe die Lehrerin eintritt. Das Gebet und den deutschen Choral werden wir unseren Kindern nicht nehmen lassen. Wenn kein Mensch mehr etwas weiß von den Kultusministern Adolf Hoffmann und Fleischner, dann wird doch durch Deutschlands Hoch und Hehr der Choral singen: Eine feste Burg ist unser Gott! (Lebhafter Beifall rechts — Lärm links.)

Abg. Dr. **K ü l z** (Dem.) hält keine Zeit für ungeeigneter für eine kulturkämpferische Stimmung als die gegenwärtige. Der Redner bekämpft als Sachse entschieden die Politik des sächsischen Kultusministers **F l e i s c h n e r**; **d i e s e r h a b e s o g a r e i n R e i c h s d a r l e h e n z u r b e s s e r e n B e s o l d u n g d e r h u n g e r n d e n K i r c h e n d i e n e r** abgelehnt. (Pfuirufe. Mit Pfuirufen ist nichts getan, solange man solche „Herren“ **r e g i e r e n** läßt, ist man selbst schuld an den Zuständen.)

Abg. Dr. **B e y e r l e** (Bayer. Vp.) unterstützt die Interpellation.

Die Interpellationen werden erledigt. Beschlüsse werden nicht gefaßt. Nächste Sitzung Freitag vormittags 11 Uhr: Ernährungsministerium.

Verlobung von Eberts Tochter

tu. **Berlin**, 23. März. Wie die „B. Z. am Mittag“ meldet, hat sich Fräulein Amalie Ebert, Eberts einzige Tochter mit Dr. jur. Wilhelm Jaencke verlobt. Der Bräutigam ist ein Sohn des Inhabers der Berliner Tuchfirma Breitbrecher und „macht Dienst“ im Auswärtigen Amt.

Französische Propaganda durch Deutsche

Während Herr Ebert, der Präsident der Novemberrevolution, in Westfalen seiner „sittlichen Entrüstung“ Ausdruck verleiht über den „ungerechtfertigten, allen Völkerrechtsverträgen Hohn sprechenden“ Einfall der Franzosen ins Ruhrgebiet, bereist sein Gesinnungsgenosse, der sattsam bekannte Pazifist H. v. Gerlach, der Herausgeber des **Schmutz- und Sudelblattes „Die Welt am Montag“, Württemberg, um unter besonderem Schutz der „Vereinigten Sozialdemokratie“ und der Gewerkschaften Versammlungen abzuhalten mit dem Thema „Deutschland und Frankreich“. — Unverständlich bleibt es, wie die Regierung Hieber eine solch schamlose Denunziation, wie sie sich dieser vaterlandslose Halbjude in seinen Versammlungen herausnimmt, sich gefallen läßt. Nach der Auffassung Gerlachs ist Frankreich i m v o l l e n R e c h t, wir Deutsche hätten in Nordfrankreich w i e d i e B a r b a r e n gehaust, aber an „wiedergutmachen“**

20

Oliver Twist

Roman von Charles Dickens.

N e u n t e s K a p i t e l.

Oliver erwachte des andern Morgens erst spät aus einem gesunden und tiefen Schlafe. Es befand sich niemand im Zimmer als der alte Jude, der sich zum Frühstück Kaffee kochte, und, während er mit einem eisernen Löffel in dem Pfännchen umrührte, leise vor sich hinpfiff. Hin und wieder hielt er inne, um aufzuhorchen, ob sich nicht unten etwas hören lasse; und wenn er hierdurch zu einem befriedigenden Resultat gekommen war, fuhr er wieder fort, zu pfeifen und zu rühren.

Oliver schlief zwar nicht mehr, aber er war auch nicht ganz wach. Es gibt einen gewissen Mittelstand zwischen Schlafen und Wachen, wo man mit halboffenen Augen in fünf Minuten mehr träumt als sonst in fünf Nächten des tiefsten Schlafes, und wo man dessen, was um einen vorgeht, halb bewußt ist. Wir können solche Augenblicke als Fingerzeige betrachten, wie wenig der menschliche Geist an Erde, Raum und Zeit gebunden sein mag, wenn er den Zwang der körperlichen Hülle abgeworfen hat.

In einem solchen Mittelzustande befand sich Oliver. Er sah mit seinen halbgeschlossenen Augen den Juden, hörte sein leises Pfeifen und vermochte den Ton des an den Seiten der Pfanne kratzenden Löffels zu unterscheiden; und doch verkehrten zu derselben Zeit seine geschäftigen Sinne fast mit allen, die er früher gekannt hatte.

Als der Kaffee fertig war, nahm der Jude die Pfanne von dem Schalk und stand einige Minuten unschlüssig da, als ob er nicht wisse, was er jetzt vornehmen solle; dann drehte er sich nach Oliver um und rief ihn bei Namen. Dieser antwortete nicht, sondern schien zu schlafen.

Der Jude beruhigte sich hierbei, trat leise gegen die Türe und schob den Riegel vor; dann brachte er, wie es Oliver dünkte, aus einer Falltüre in dem Boden ein kleines Kästchen zum Vorschein, welches er bedachtsam auf den Tisch stellte. Seine Augen funkelten, als er den Deckel zurückschlug und hineinsah. Er zog einen alten Stuhl an den Tisch, setzte sich nieder und nahm eine herrliche, von Brillanten blitzende, goldene Uhr heraus.

„Aha!“ sagte der Jude achselzuckend, indem sich jeder Zug seines Gesichtes zu einem scheußlichen Grinsen verzerrte. „Wackere Hunde! wackere Hunde! — Verhaßmenet (verschwiegen) bis zum letzten Augenblick! Dibberten (ausplaudern) nie dem alten Gallach (Geistlichen), wo sie verkappt (verborgen) wären; vermasserten (verraten) nie den alten Fagin. Nu, was hätt's genützt? sie wären der Karbole (Strick) nicht entgangen — hätten müssen doch dem Wasser den Lauf lassen. Nein, nein, nein! Brave Bürschchen! brave Bürschchen!“

Unter diesen und ähnlichen halblaut ausgesprochenen Betrachtungen legte der Jude die Uhr wieder behutsam an ihre Stelle und brachte aus demselben Kästchen nacheinander wenigstens ein halbes Dutzend zum Vorschein, die er alle mit dem gleichen Vergnügen betrachtete; dann kam die Reihe an Ringe, Busennadeln, Armbändern und andere Kleinodien von so kostbarem Material und so vortrefflicher Arbeit, daß Oliver nicht einmal einen Begriff von den Namen derselben hatte.

Auch diese Schmucksachen wurden wieder in dem Kästchen verwahrt, und nun nahm der Jude ein anderes ganz kleines Geschmeide heraus. Es schien sich eine schwer zu lesende Inschrift darauf zu befinden, denn der Jude legte es auf den Tisch, hielt die Hand davor und betrachtete es lange und aufmerksam. Endlich legte er es nieder, als ob er an dem Gelingen seines Versuches verzweifle, lehnte sich in seinem Stuhl zurück und murmelte vor sich hin:

„Was es doch Schönes um das Schnüren (Hängen) ist! Tote bereuen nichts — Tote schwatzen keine widerwärtigen Geschichten aus. Und wie gut ist es nicht fürs Gewerbe? Fünf aufgehangen der Reihe nach und keiner übrig geblieben, mich zu befeflen (betrügen) oder zu bezinken (verraten)!“

Als der Jude so sprach, fielen seine funkelnden schwarzen Augen, welche bisher vor sich hingestarrt hatten, auf Oliver, dessen Blicke eben in stummer Neugierde auf ihn geheftet waren. Ein Moment — wohl die kürzeste denkbare Zeit — reichte hin, dem Alten zu sagen, daß er beobachtet worden sei. Er warf daher den Deckel des Kästchens mit ungestümer Hast zu und sprang wütend auf, indem er zugleich nach einem auf dem Tische liegenden Brotmesser griff. Er zitterte heftig, denn Oliver konnte sogar, trotz seines Schreckens, bemerken, daß das Messer in der Hand des Juden bebte.

„Was ist das?“ rief Fagin. „Warum lauerst du mir auf? Warum bist du wach? Was hast du gesehen? Sprich, Bube! Schnell — schnell! so lieb dir dein Leben ist!“

„Ich konnte nicht länger schlafen, Sir“, erwiderte Oliver demütig. „Es tut mir sehr leid, wenn ich Sie gestört habe, Sir.“

„Bist du nicht schon vor einer Stunde wach gewesen?“ sagte der Jude mit einem wilden Blicke auf den Knaben.

„Nein — nein, gewiß nicht, Sir!“ antwortete Oliver.

„Darf ich dir glauben?“ versetzte der Jude mit einem noch schrecklicheren Blicke und in drohender Stellung.

„Auf mein Wort, Sie dürfen dies, Sir“, entgegnete Oliver ernst. „In der Tat, ich bin nicht wach gewesen, Sir.“

„Nun, sei nur ruhig, mein Guter!“ sagte der Jude, indem er schnell wieder in sein früheres Benehmen zurückfiel und nur noch ein wenig mit dem Messer spielte, ehe er es weglegte, um Oliver glauben zu machen, er hätte es bloß für Kurzweil in die Hand genommen. „Ich wußte dies vorher schon, und wollte dich nur ein wenig fürchten machen. Du bist ein braver Junge. Ha! ha! Du bist ein braver Junge, Oliver!“ und der Jude rieb kichernd seine Hände, obgleich er beharrlich unruhige Blicke nach dem Kästchen schoß.

„Hast du etwas von diesen hübschen Sachen gesehen, mein Lieber?“ begann der Jude nach einer kleinen Pause, während er die Hand auf das Kästchen legte.

„Ja, Sir“, versetzte Oliver.

„Ah!“ rief der Jude erblassend. „Sie — sie sind mein, Oliver; — mein kleines Eigentum; — meine ganze Habe, um meine alten Tage zu fristen. Die Leute nennen mich einen Geizhals, mein Schatz, — nur einen Geizhals; das ist alles.“

Oliver dachte, der alte Herr müsse allerdings der entschiedenste Geizhals sein, sonst könnte er bei dem Besitz so vieler Uhren nicht an einem so schmutzigen Orte leben; dann fiel ihm aber ein, daß die Vorliebe für den Chahum und die übrigen Jungen ihn ein schönes Geld kosten möge, weshalb er nur einen demütigen Blick auf den Juden warf und fragte, ob er aufstehen dürfe.

„Gewiß, mein Lieber — gewiß“, entgegnete der alte Herr. „Halt, dort ist ein Krug Wasser — in der Ecke bei der Türe. Bring' ihn her, mein Schatz; ich will dir ein Waschbecken dazu geben.“

Oliver stand auf, ging durch das Zimmer und bückte sich einen Augenblick, um den Wasserkrug aufzunehmen. Als er sich wieder umdrehte, war das Kästchen verschwunden.

Er hatte sich kaum gewaschen und, indem er der Anweisung des Juden zufolge das Waschwasser aus dem Fenster goß, alles wieder in Ordnung gebracht, als der Chahum, von einem munteren jungen Kameraden begleitet, der in der letzten Nacht auch unter den Rauchern gewesen war, und jetzt Oliver förmlich als Karlchen Bates vorgestellt wurde, nach Hause kam. Alle vier setzten sich nun zum Kaffee nieder, und des Chahums Hut lieferte noch eine weitere Zugabe zum Frühstück in einigen warmen Semmeln und einem Stück Schinken.

„Nun“, sagte der Jude mit einem schlauen Blick auf Oliver zu dem Chahum, „ich hoffe, meine Lieben, ihr habt diesen Morgen schon recht fleißig gearbeitet?“

„Handig“, entgegnete der Chahum.

„Wir haben's uns sauer werden lassen“, fügte Karlchen Bates bei.

„Gute Jungen! — Gute Jungen!“ sagte der Jude. „Was hast du erworben, Chahum?“

„Ein paar Brieftaschen“, versetzte der junge Herr.

(Fortsetzung folgt.)

dächten wir nicht. 90 Prozent aller Berichte über das Ruhrgebiet seien erlogen, und so geht es dann weiter. Kein Wunder, daß es (wie berichtet) in Ulm und auch in Ludwigsburg zu schweren Störungen kam. In letzterer Stadt hatte sich der sozialdemokratisch geleitete Athletenklub Herrn v. Gerlach als Saalschutz zur Verfügung gestellt, trotzdem konnte Gerlach sein Gift nicht verspritzen und mußte nach kurzem Kampf das Feld räumen. In Geislingen rechnete Pg. Weber in 1½stündiger Rede mit ihm und seinem sauberen Patron Prof. Förster ab, und nur der Umsicht unserer Pg. war es zu verdanken, daß es nicht auch hier zu schweren Störungen kam. — Jedenfalls zeigen aber auch wieder die Versammlungen dieses schamlosen Lumpen, der die Geschäfte Frankreichs besorgt, was wir von der „Einheitsfront“ zu halten haben. In Westfalen (unter dem Druck der Tatsachen!) schwätzt Ebert national klingende Phrasen und in Württemberg redet sein Verteidiger Gerlach, doppelt beschützt von Regierung und sozialdemokratischen Stoßtrupps, den Franzosen das Wort. Wie lange noch? Wann endlich wird der deutsche Michel vom Schlafe aufwachen? Die Uhr ist kurz vor 12. **w.**

Demokratengewinsel

Kürzlich fand — im Judenbabel Frankfurt a. M. natürlich — die Tagung des „Kartells Republikanischer Studenten“ statt. Mit welchen Schaumschlägereien den Teilnehmern an dieser Tagung aufgewartet worden ist, erfährt man aus der „Frankfurter Zeitung“, die von der „eindrucksvollen Veranstaltung“ entzückt ist. Daß der jüdische Professor H. Sinzheimer, Frankfurt a. M., als Referent auftrat, versteht sich für ein republikanisches Kartell von selbst. Als Hauptnummer figurierte der als Kathederdemokrat hinlänglich bekannte Prof. Dr. Alfred Weber, der als Produkt seiner politischen Gelehrsamkeit über „Republik und Nation“ folgendes Geschleime von sich gab: „Die Unmittelbarkeit der nationalen Empfindung, das tief deutsche Freiheitsfühlen weisen den Weg zu einem nationalen Staatsgefühl der Republik, das nichts anderes ist als ein allgemeines Menschheitsgefühl, als die Verpflichtung zur Humanität in ihrer besonderen nationalen Ausprägung. Dieses Nationalgefühl bis zum äußersten, dieser republikanische Staats- und Einheitsgedanke verbürgt den deutschen Aufbau und die Rettung der Menschheit.“ — Nationalgefühl soviel wie allgemeines Menschheitsgefühl, soviel wie Verpflichtung zur Humanität! Das ist ein elendes Spiel mit Worten, ist ein hohles Phrasengeklingel, mit dem diese sophistischen Volksverführer ihre internationale Gesinnung durchsichtig genug zu bemänteln bemüht sind.

An solchen „Deutschen“ hat die Entente ihre echte Freude.

Zeichen der Zeit

Bekanntmachung.

Gegen den Pferdehändler Moritz Bloch, Lörrach, Teichstraße 17, ist durch Strafbescheid des Finanzamts Lörrach vom 24. Februar 1923 Nr. L.R. II 7 22 wegen vorsätzlicher Hinterziehung der badischen Einkommensteuer (1919/20), der des Notopfers, der Reichseinkommen- und Umsatzsteuer in den Jahren 1919 bis 1921 auf eine Gesamtgeldstrafe von 2 865 000 Mark, einschl. Kosten und Steuernachträgen erkannt worden, was auf Kosten des Verurteilten hiermit bekanntgegeben wird.

Lörrach, den 9. März 1923.

Finanzamt.

Einer von vielen.

*

Ein in Hagen erscheinendes Wochenblatt mit dem stolzen Titel „Deutsche Art“ gibt einen Unkenruf „Gegen die falsche Front“ von sich, indem es salbadernd meint: „Es ist eine falsche Front, jetzt, angesichts der Franzosen im Ruhrgebiet, Antisemit zu sein und immer von den Novemberverbrechern zu sprechen.“ Das Hagener Blatt ist nämlich ein strammer Einheitsfrontler und merkt dabei nicht, wie es damit der von ihm beanspruchten deutschen Art untreu wird. Oder ist etwa Lauheit und Halbheit deutsche Art? Und mit solcher versündigt sich das Hagener Blatt, wenn es zum Schlusse seines einheitsfrontlerischen Stoßseufzers etwas schamhaft zugesteht: „Im Innern brauchen wir nur schärfste Maßnahmen einer starken Regierung gegen Wucherer und Verräter.“ — Ja, glaubt denn wirklich noch ein Aufrechter in deutschen Landen, daß sich gegen Wucherer und Verräter eine eiserne Hand findet, solange auch nur ein Novemberverbrecher in seiner fetten Pfründe sitzt? Darum — es gibt nicht nur eine Front nach außen, sondern zuvörderst eine nach innen!

Die Chinabankaffaire in neuer Auflage

tu. **Paris**, 23. März. Der „Matin“ behauptet heute, daß der seinerzeit in der China-Bankaffäre verwickelte Generalsekretär im Ministerium des Äußern, Philipp Berthelot, die Summe von 3½ Millionen Francs, über deren Herkunft vollständiges Dunkel lag, von seinem Bruder, dem Senator André Berthelot erhalten habe. Diese sensationelle Meldung erregt Aufsehen und man nimmt an, daß die Affäre der Chinabank neu aufleben dürfte. Damit ist ein Freimaurerskandal neu aufgewärmt worden:

Der Chinabank-Skandal hat eine Zeitlang alle Gemüter in Aufregung versetzt. Er warf ein grelles Licht auf die Zustände in Frankreich. Es handelte sich kurz um folgendes: Im selben Jahr als Berthelot Leiter im Auswärtigen Amte wurde (1913), gründete sein Bruder, Senator André Berthelot, mit belgischen und französischen Finanziers die Banque Industrielle de Chine. Dank der politischen Unterstützung seitens seines Bruders gelang es ihm, sich das Vertrauen der chinesischen Regierung zu sichern, die sich dann selbst am Unternehmen beteiligte und somit natürlich eine riesige Anzahl chinesischer Sparer mit hereinzog. Mitte 1921 stellte es sich nun heraus, daß ein großer Teil der Bankgelder in Seide und Reis verspekuliert worden war. Alle Gesundungsmaßnahmen wollten nicht verfangen. Philippe Berthelot zwang darauf die Regierung Frankreichs, den Privatgeschäften seines Bruders zu Hilfe zu kommen; diese brachte auch ein Konsortium zusammen, das weitere 100 Millionen Franken vorstreckte. Phil. Berthelot sandte später zur „moralischen Stärkung“ einen — von ihm dem französischen Konsul in Hongkong in die Feder diktierten — Brief in die Welt, wonach die französische Regierung für die Solidität der Chinabank einstehe. Im Glauben daran ließ die chinesische Handelswelt ihre Gelder in der Bank. Es stellte sich später heraus, daß die Unterschrift des damaligen Ministerpräsidenten Leygues gefälscht war. Er wußte von der ganzen Angelegenheit nichts. Ein Telegramm nach London wies dieselbe Fälschung auf. Später erfuhr man, daß auch frühere Bilanzen und Dividendenberichte gefälscht waren. Kurz, es war ein Rattenkönig schlimmster Sorte.

Es wurde ein Verfahren eingesetzt. Br .:. Poincaré (der selbst an seine Schmutzaffäre mit den Suezkanalprozessen gedacht haben mochte) war — Ehrenrichter. Man erfand Philipp Berthelot unschuldig; bloß „formaler Fehler“ wegen wurde er vom Amte suspendiert.

Der Großmeister der Freimaurer durfte nicht ins Zuchthaus, wohin er eigentlich gehörte. (Vergl. Wichtl, Weltfreimaurerei.)

Parteigenossen!

Die 3. Hundertschaft der Sturmabteilung, Sektion Haidhausen, veranstaltet am Sonntag den 25. März im Bürgerbräukeller Rosenheimerstraße einen

Deutschen Abend

zu dem wir Euch herzlich einladen. Mitwirkung hervorragender Künstler, u. a. Hofrat Sturm: neue Dichtungen. Die Festrede hält unser Führer Pg Adolf Hitler. Aufführung des Einspiels

Erinnerungen

Mitwirkende: Offiziere und Mannschaften des 8. Bayer. Infanterie Regiments. Kapelle Fürst.

Saalöffnung 6 Uhr, Beginn 7½ Uhr. Ende 11 Uhr. Eintritt: M. 250.—, Sturmleute (Ausweis) M. 150.—, einschließlich Steuer. Die 3. Hundertschaft.

Letzte Nachrichten

Belgische Bluttaten - „Notwehr“

tu. **Essen**, 23. März. Der kommandierende belgische General Borremanns in Sterkrade hat dem Regierungspräsidenten in Düsseldorf auf dessen Protestschreiben in der Angelegenheit der Erschießung des Schuhmachermeisters Stockhorst und der Verletzung eines Straßenbahners in Essen-Wintrop durch den belgischen Korporal Brand und den belgischen Soldaten Fisher mitgeteilt, daß die beiden Belgier sich in Notwehr befunden hätten. Das Verfahren gegen sie sei deshalb eingestellt worden.

Das Pariser Echo der Münchener Reichskanzlerrede

tu. **Paris**, 23. März. Die Münchener Rede des deutschen Reichskanzlers wird in der Pariser Presse vorerst nur spärlich kommentiert, weil ihr Wortlaut erst in später Stunde bekanntgeworden ist. Pertinax meint im „Echo de Paris“, daß es nicht so sehr auf Verhandlungen ankomme; weil Deutschland nichts anderes übrig bleiben werde, als zu kapitulieren (!). Die Hauptsache sei die Ausbeutung des Ruhrgebietes, und diese greifbare Aufgabe sei mehr wert, als alle Verträge und Versprechungen.

Die übrige Presse betont, daß alles undiskutierbar sei, solange Deutschland nicht präzise Vorschläge mache.

Münchener Beobachter

Die Überfremdung Münchens

Die Novemberverbrecher haben zwar mit ihrem Umsturz nicht die Befreiung der deutschen Arbeiterschaft von dem Joch des Großkapitalismus erreicht, wohl aber müssen wir jetzt für das internationale jüdische Leihkapital uns schinden und fronden, und wenn wir hören, daß die uniformierten Fronvögte der jüdischen Finanzmacht in der Pfalz bereits die zehnstündige Arbeitszeit einführten, so wissen wir, daß über kurz oder lang im ganzen besetzten Gebiet der achtstündige Arbeitstag nur noch auf dem Papier stehen wird. Aber nicht genug daran, massenhaft geht deutsches Eigentum infolge des Tiefstandes unserer Valuta und unseres ganzen wirtschaftlichen Elends an die Ausländer über, ohne daß seitens der „deutschen“ Regierungen auch nur das Geringste gegen solche Überfremdung geschieht. So wurden in München kürzlich folgende Anwesen an den Bankier Jean Humbert in Genf verkauft: Anglerstraße 4, 8; Bergmannstraße 64, 66; Heimeranplatz 2, 4, 6; Heimeranstraße 32, 35, 37, 38, 40; Riblerstraße 28, 30, 38, 40; Trappentreustraße 29, 31, 37, 39, 40, 41, 43, 44, 45, 46; Westendstraße 119b; an Louis Gaud, Fabrikbesitzer in Pont de Beauvoisin (Savoyen), Trappentreustraße 27, 32, 34, 36, 38; Tulbeckstr. 57, also an Franzosen, wenn auch der erstere vielleicht Schweizer Bürger ist.

An den Eingangstüren der Verkaufsläden und Wirtschaften liest man bekanntlich vielfach, leider nicht überall, daß an Franzosen und Belgier nichts verkauft werde, **aber dagegen geschieht nichts, daß ganze Häuserblocks in den Besitz unseres Erbfeindes übergehen.** Und wer hat die vorhin mitgeteilten Verkäufe vermittelt?

Samuel Ackermann, Immobilien-Bureau, Sonnenstraße 26. Der Jude besorgt also auch unseren Ausverkauf.

Wer mag auch die Anzeige erlassen haben, die in dem wegen seiner Deutschenfresserei besonders berüchtigten Pariser Blatte „Le Journal“ unterm 26. Februar erschien? Sie lautet:

„27 Meubles locatifs modernes, à vendre de suite à Munich, en bloc ou separ. Prix 370 millions marks, tous frais compris, grandes garant de sécurité. Regie très ser. Ecr. sous chiff. Y 1353 X a Publicitas Geneve.“

Es werden also in einer Pariser Tageszeitung 27 modern möblierte Wohnungen in München zum Verkauf angeboten. Alles Nähere erfährt man auf dem Umwege über Genf. Von der geradezu schamlos nationalen Charakterlosigkeit der Wohnungsanbieter wollen wir dabei ganz absehen, wir möchten nur einmal vom Wohnungsamt hören, ob Ausländer durch Wohnungskauf auch das Recht erwerben, sich ungeschoren in solchen Behausungen niederlassen zu können? Dies muß wohl der Fall sein, denn sonst könnten die Verkäufer nicht in ihrer Anzeige versichern: Grand garant de securite. Also große Garantie an Sicherheit.

Wetterlage

Allgemeine Übersicht. Reste der über der Biskayasee und Westfrankreich gelegenen Depression machen sich auch heute noch über der Pfalz in Bewölkungsschwankungen bemerkbar. Weiteren Einfluß werden sie nicht gewinnen, insbesondere nicht in Südbayern, wo unter Föhneinfluß das heitere, warme Frühlingswetter bestehen bleibt.

Wettervorhersage für Samstag, den 24. März: Pfalz, Nordwestbayern zeitweise bewölkt, Ost- und Südbayern unter Föhneinfluß heiter und warm.

*

Maidult 1923. Zur Abhaltung der Maidult 1923 hat der Stadtrat die bisherigen Dultplätze an die einschlägigen Interessentengruppen überlassen. Die Anmeldungen zur Maidult werden wie bisher im Geschäftsraum der Dultverwaltung, Mariahilfplatz 10, entgegengenommen, und zwar vom 26. mit 30. März und 3. mit 6. April jeweils von 2—4 Uhr nachmittags.

Weiße Mäuse. Die Altheimereckerin hat wieder einmal weiße Mäuse gesehen. Sie berichtet, daß am Dienstag am Münchener Hauptbahnhof zwei Trupps neuer Ruhrflüchtlinge angekommen seien, die einen neuen Sturm auf die Geisteshochburg Auers vorbereiteten. Außer der alten Schwatztante hat sonst niemand in München solche hochgefährlichen Leute beobachtet, auch auf der Polizeidirektion weiß man nichts davon.

Eine Gebührenerhöhung nach der andern. Die Benutzungsgebühren für Gasmesser und Gasverbrauchapparate, die zuletzt im Januar um das Zehnfache des Grundpreises erhöht worden sind, werden mit Wirkung vom 1. April auf das 25fache bzw. 100fache des Grundpreises erhöht.

Erhöhung der Verpflegssätze. In den städt. Wohlfahrtsanstalten wurden die Verpflegssätze auf 60 000 M. erhöht, im Nikolaispital die täglichen Kosten für einen Pfründner auf 2000 Mark.

Münchener Bautätigkeit im Jahre 1922. Nach den Aufzeichnungen der Lokalbaukommission München wurden i. J. 1922 1184 Pläne für Neubauten (Vorjahr 1229) genehmigt, für Umbauten 1372 (1003). Am Schlusse des Jahres waren im Rohbau vollendet: Neubauten 964 (767) und Umbauten 1000 (685). Von den 964 Neubauten waren 496 (265) neue Vordergebäude, und zwar waren davon 56 (27) Miethäuser und 422 (238) Familien- und Kleinhäuser.

Hasenjagd in den Friedhöfen. Im Waldfriedhof zeigen sich ab und zu Hasen, mehr noch Karnickel, die durch Unterwühlung der Gräber viel Schaden anrichten. In der Hauptausschußsitzung des Stadtrats unterhielt man sich deshalb über einen Antrag, dem Aufseher im Waldfriedhof gegen eine Jahrespacht von 5000 M. die Jagderlaubnis im Friedhof zu geben (!). St.-R. Niedermaier reklamierte das Jagdrecht in den Friedhöfen für jagdlustige Stadträte, die Beute könne an den Ratskeller geliefert werden. Nur schade, daß die Karnickel im Westfriedhof nach Mitteilung des Referenten alle tuberkulös und noch dazu räudig sind. Aus Pietätsgründen und jagdrechtlichen Bedenken wurde dann doch eine regelrechte Verpachtung der Friedhöfe als Jagdgelände abgelehnt. Im Westfriedhof will man den Karnickeln mit Fangeisen beikommen, im Waldfriedhof soll der zuständige städt. Forstgehilfe sein Glück versuchen.

„Eine Nation, die es nicht wagt, kühn zu sprechen, wird es noch viel weniger wagen, kühn zu handeln.“

Clausewitz am 27. Dezember 1808 an seine Braut.

Der Krampus

Residenz-Theater. In einem Vortrag über das „Judenproblem“ bezeichnet es Hermann Bahr als ziemlich unwahrscheinlich, einen Tropfen jüdischen Blutes in sich zu haben: „Ich habe mich dann mit einer Jüdin in erster Ehe verheiratet und mich dabei sehr wohl gefühlt.“ Sonderlich lange scheint aber dieses Wohlgefühl nicht vorgehalten zu haben, denn sonst hätte er nicht in zweiter Ehe die Tochter aus einer alten österreichischen Offiziersfamilie, die wohl sicher frei von jüdischem Bluteinschlag sein dürfte, zur Frau genommen. Für einen Jüdling halte ich, im Gegensatz zu Adolf Bartels, Hermann Bahr nicht; schon seine ganze äußere Erscheinung spricht dagegen. Er ist vielmehr als Mensch wie als Literat einer jener letzten Mohikaner der alten österreichischen Liberalen, die als besondere Spezies im Naturalienkabinett der Geschichte der habsburgischen Doppelmonarchie gezeigt werden müssen, da sie die einzigen wirklichen Österreicher waren. Sie existieren, wie gesagt, nur noch in einigen altersschwachen Exemplaren, gänzlich außerstande, einen Nachwuchs zu zeugen. Gott sei Dank!

Hermann Bahr stieg die Ruhmesleiter empor. Er entdeckte Maeterlinck für die deutschen Trotteln, denen er die Werke dieses Belgiers als „gebackene Dukaten“ anpries; er, als national geschlechtsloser Altösterreicher, schwärmte für den französischen chauvinistischen Dichter Maurice Barrès usw. usw. — So entwickelte, verwickelte, wandelte und verwandelte er sich, der Proteus unter den Wiener Kaffeehaus-Literaten, stets der Tagesmode in den Puls fühlend und stets munter in der Zeitströmung mitschwimmend, bis die Katastrophe kam.

Das Reich der Habsburger zerborst wie ein Bovist und ließ nichts anderes zurück als den üblen Gestank eines Toten, der schon lange tot war, bevor man ihn beerdigte. Nun stand der arme Hermann Bahr als wurzelloser Altösterreicher da, denn diese sonderbarsten Käuze in der großen deutschen Menagerie hatten in dem Wahn gelebt, daß von den 13 Stämmen, die die Heiratspolitik der Habsburger zu einer Scheingroßmacht zusammengekleistert, selbst der schäbigste serbische Sauhirt schwarzgelb imprägniert sei. Aus dem Zusammenbruch dieser Illusion flüchtete sich unser armer Hermann Bahr in den Schoß der alleinseligmachenden Kirche zurück. Um sich aber bei seinen lieben Juden in gutem Andenken zu halten und den Schatten seiner ersten Gattin nicht zu erzürnen, verrichtet er pünktlich in dem „Wiener Journal“ des Hamburger Juden Lippowitz jeden Sonntag seine literarische Notdurft.

Wenn man Hermann Bahr nicht ernst nimmt, kann man ihm nicht gram sein. „Von allen Geistern, die verneinen, ist mir der Schalk am wenigsten verhaßt“, sagt der liebe Gott zu Mephistopheles, und der Schalk sitzt dem federgewandten, unterhaltsam plaudernden Altösterreicher aus Linz a. d. D. im Nacken. Unbedingt. Das bewies eines seiner besten Werke, das dreiaktige Lustspiel „Der Krampus“, vom „Residenz-Theater“ dem Spielplan soeben einverleibt. Der Krampus ist ein alter österreichischer Hofrat — das Stück spielt in der theresianischen Zeit —, ein ekelhafter, grober, grilliger Junggeselle, in dessen Brust aber das goldene Wiener Herz schlägt, das soviel besungen wurde, dessen Existenz aber durchaus sagenhaft ist. Gustav Waldau spielte diesen Hofrat mit solcher Lebenswahrheit, solch durchgeistigter Durcharbeitung bis zur nebensächlichsten Bewegung, daß er damit seiner Galerie von Charakterköpfen eine neue Meisterleistung zugesellte. Um ihn gruppierten sich gleich vollwertig in vollendetem Zusammenspiel Pöschko, Gura, Kellerhals, die Hagen usw. Die Handlung ist dürftig, dreht sich nur um eine Verlobung, der ganze Reiz liegt im Dialog, der von Geist und Witz funkelt.

Und ein geistreicher und witziger Kerl ist Hermann Bahr. Das waren die altösterreichischen Liberalen alle, denn sie sind das Erzeugnis einer Rassenkreuzung, aus der zwar liebenswürdige, geistreiche, unterhaltsame Mischlinge hervorgehen, denen aber eines fehlt, allerdings die Hauptsache, der Charakter. Nur ernst darf man sie nicht nehmen, das haben sie selber nicht getan, sondern sich und die Phantasmagorie ihres schwarzgelben Vaterlandes zu Tode gespöttelt, der ihr letzter Sänger in seinen Lustspielen nun ein humorvolles Grablied singt. Auf ihren Leichenstein aber wird einst die Geschichte die inhaltschweren Worte setzen: Das mit deutschem Blut zusammengekittete Österreich starb am Judenliberalismus!

J. St—g.

Russisches romantisches Theater

Im Deutschen Theater tritt das russische Ballett auf. Der Name allein genügt schon, um einen hypnotisierenden Einfluß auf alles auszuüben, was Sinn für Musik, Farbe, Theater, Tanz hat. Im unerhörten Siegeszuge zogen die russischen Künstler seinerzeit von Land zu Land, um der Nackt- und Nurbarfußtänzereien müden Welt wieder den Begriff eines Stiles beizubringen. Mag das Zarentum viele Sünden auf dem Gewissen haben: in seinen Theatern hat es Zentren künstlerischen Lebens geschaffen, die ihresgleichen an Kultur suchten.

Im Deutschen Theater traten am Donnerstag zwar nicht die Pawlowa, Karsawina, Nijhinskij und Fokin auf, aber die Überlieferungen und die prachtvolle Farbenglut gingen auch mit der Smirnowa und Romanoff. Wem es ein Bedürfnis ist, einmal unterzutauchen in ein süßes Zusammenklingen von Farbe, Musik und Tanz, der fühlt sich angesichts des russischen Balletts in einer jener seltenen, undefinierbaren Stimmungen, in denen der Alltag restlos ausgeschieden ist.

Bis ins einzelne spürte man in den Darbietungen jene bei vielen Russen selbstverständlich lockere und doch streng disziplinierte künstlerische Intelligenz, die süß und zart, nie aber sentimental wird; die grotesk, aber nie fratzenhaft ist; die Form hat und doch voll innerer Glut und mit sprühendem Temperament erfüllt ist.

Der kulturvernichtende Bolschewismus hat auch das russische Theater ruiniert, die Fäden der Überlieferung zerschnitten, um seine Barbarei an die Stelle der völkischen russischen Kunst zu setzen. Das beste russische Künstlertum ist in alle Welt zerstäubt. Unter anderm leben viele in Deutschland. Das „Romantische russische Theater“ betont, daß es aus einer Verbindung des slawischen Temperaments mit der germanischen Ideologie die künstlerische Synthese der Zukunft erwartet: Vom reinen Realismus über den verzerrten Expressionismus zum romantischen Kunstwerk. Darüber wird sich noch manches sagen lassen. Für heute sei nur erklärt, daß wir den russischen Künstlern für ihre Darbietungen herzlich danken und sie in München willkommen heißen. Jeder, der es kann und Form und Farbenglut liebt, gehe hin zu Romanoff.

Für uns Deutsche aber gibt das russische Theater und das russische Ballett die Lehre einer aus der Überlieferung mit völkischer Leidenschaft geformten Kunst. Möge die Nutzanwendung dieser Erkenntnis einmal Gefühl werden . . . **A. R.**

Kammerspiele. „Mieze und Maria.“ Herr Georg Hirschfeld, ein alter Bekannter von uns, hat sich zu einem feingesponnenen Schauspiel ermäßigt, dessen wohlbeseelter Mittelpunkt Maria, vulgo Mieze von der Mulackstraße (haben wir recht verstanden?) ist. Das Kind fühlt sich bei seinem neuen Vater, der eigentlich sein richtiger Vater und ein Mann vieler Millionen ist, nicht so wohl wie bei seinem alten Vater, der eigentlich nicht sein richtiger Vater ist, obwohl es von seiner neuen Mutter, die natürlich nicht seine richtige Mutter ist, viel besser behandelt wird als von

Mietenregelung und Straßenreinigung. Die Mietenregelung für Februar und März enthält Abschläge von 400 bzw. 800 Proz. für Anwesen, die in den Außenbezirken von der städt. Straßenreinigung befreit sind. Die Eckanwesen an solchen Straßen fallen zum Teil in die städt. Straßenreinigung, mit der Außenseite sind sie dagegen befreit. Die Straßenreinigungsanstalt bemißt ihre Gebühren in solchen Fällen nicht nach dem Verhältnis der beiden Flächenteile, sondern nach dem Verhältnis der Frontlängen. Hat also z. B. ein Eckanwesen 6 Meter Front an der befreiten Straße und 10 Meter Front an der angeschlossenen Straße, so wird der Abschlag von 800 Proz. im Verhältnis von 6:10 geteilt. Hiernach beträgt der Abschlag nur 300 Proz. während der Rest von 500 Proz. dem Hausbesitzer für die angeschlossene Hausfront zugute kommt.

Verfrühte Hoffnung auf englische Gelder. Ein vor kurzem erschienener Artikel, wonach die Erstattung der bisher von der englischen Regierung zurückbehaltenen Arbeitslöhne und Postgelder bevorstehe, ist unzutreffend. Die mit der englischen Regierung stattgehabten Verhandlungen eröffnen zwar günstige Aussichten, haben aber bedauerlicherweise zu einem abschließenden Ergebnis noch nicht geführt. Die Aufforderung zur Meldung der Heimkehrer behufs Empfangnahme ihrer Guthaben ist daher verfrüht. Die Bekanntgabe dieses Zeitpunktes wird seinerzeit von amtlicher Stelle aus erfolgen.

Ein Scheckschwindler. Ein in Villingen wohnhafter Kaufmann schädigte hier und auswärts Kaufleute bei Einkäufen mit wertlosen Schecks. Bei einem Münchener Kaufmann kaufte er für 4 Millionen Mark Waren und bezahlte mit einem wertlosen Scheck. Auch entlehnte er wegen angeblichen Mangels an Bargeld 100 000 Mark, wofür er gleichfalls mit einem solchen Scheck bezahlte. Zum Glück erfuhr der Verkäufer, daß er betrogen sei und konnte wenigstens seine bereits zum Bahnhof gebrachte Ware retten.

Der Bock als Gärtner. Ein sauberer Gärtner ist Andreas Stredl in der Dantestraße. Er sollte für eine Kundin mehrere Kränze in die Kirche bringen. Den besten davon behielt er zurück und verkaufte ihn in seinem Geschäft, zufälligerweise an einen Gärtner, bei dem der Kranz ursprünglich gekauft worden war. Der Stadtrat verhängte über den Gärtner ein Verbot zum Betreten der städt. Friedhöfe. Das strafrechtliche Verfahren ist im Gang.

„Schweden, ein Land germanischen Geistes und germanischer Kultur." Im vollbesetzten Hörsaal 331 der Universität sprach am Mittwochabend der schwedische Schriftsteller E. Reuterdahl über seine Heimat. Er berichtete von der Geschichte des Germanentums in Skandinavien, welche bereits um 5000 vor Christi Geburt, also lange vor derjenigen Palästinas einsetzte. Er sprach von der Heldengeschichte, der Religion, der Runenschrift, den Sitten und Gebräuchen seiner Landsleute in jener Zeit, er zeigte in großen Linien die Geschichte des schwedischen Volkes, welches sich bisher von jeder Fremdherrschaft freigehalten hat. Besonders eingehend behandelte er die Volksbildungsarbeit, die in Schweden mit Hilfe staatlicher Unterstützung eine höhere Stufe erreicht hat als in irgendeinem anderen Lande. Aus seiner religiösen Einstellung heraus lehnte der Vortragende die Richtung Strindbergs und seiner Anhänger als materialistisch und irreligiös ab. Als bezeichnend für die heutige Stimmung seiner Heimat führte er an, daß 1910 Hunderte von schwedischen Studenten auf das Land gingen, um den christlichen Glauben der Bauern zu vertiefen, und daß 1914 30000 Bauern im Namen aller übrigen dem König ihre Bereitwilligkeit erklärten, alle Lasten auf sich zu nehmen, welche die Verteidigung des Landes erfordere. — Zum Schlusse gab der Redner der Sympathie Ausdruck, welche Deutschland trotz seines Unglücks noch heute in Schweden genießt. Er rief zu Vaterlandsliebe, Gottvertrauen und Standhaftigkeit auf! — Am Sonntagvormittag werden in den Rathaus-Lichtspielen Bilder vorgeführt werden, welche die Heimat des uns verwandten schwedischen Volkes zeigen.

Die bei dem Vortrag eingeleitete Sammlung für die Ruhrhilfe ergab die Summe von 121 130 M.

Schwedisches Wohltätigkeitsfest. Auf das Schwedische Wohltätigkeitsfest morgen Sonntag in den Rathauslichtspielen und übermorgen Montag in den Sendlingertorlichtspielen, Beginn 10 Uhr vormittags, machen wir nochmals aufmerksam. Das uns stammverwandte Schweden ist das einzige Land, dessen Sympathien uns nicht nur unverändert zugewendet sind, sondern das uns auch werktätig in jeder Hinsicht hilft und unterstützt. Der ausgezeichnete schwedische Schriftsteller Reuterdahl spricht über „Schweden, ein Bild germanischer Kultur und germanischen Geisteslebens"; außerdem wirken mit die vortreffliche Kapelle unserer Landespolizei, die Opernsängerin Rosemarie Steuben und Hans Hesse. Dazu läuft ein Film. Die beiden Aufführungen finden statt zugunsten der Münchner notleidenden Kinder und der Ruhrhilfe. Stattlicher Besuch aus völkischen Kreisen daher Ehrensache.

„Flottenbund deutscher Frauen", Ortsgruppe München. Mitgliederversammlung 1923 am Montag, 26. März, abends 8 Uhr, im Musiksaal Alfred Schmid Nachf., Residenzstr. 7. Tagesordnung: 1. Wahl einer neuen Schriftführerin; 2. Jahresbericht; 3. Rechnungslegung; 4. Entlastung des Vorstandes; 5. Anträge von Mitgliedern; 6. Mitteilungen; 7. Verschiedenes. — Referat Hlawna aus Innsbruck: „Was ich in Amerika von Deutschland erzählen werde." Deklamation vaterländischer Gedichte. Musikvorträge auf der Welte-Philharmonie-Orgel. Gäste herzlich willkommen.

Verein für Naturkunde. Sonntag, den 25. März, vorm. 9 Uhr, findet eine Besichtigung der Wanderausstellung der Arbeitsgemeinschaft deutscher Betriebsingenieure in der Technischen Hochschule, Eingang Theresienstraße, statt. Sachkundige Sonderführung und Filmvorführung.

Obacht Parteimitglieder! Die Schuhsohlerei Zaglauer, Nordendstr. 6/0, gewährt Mitgliedern gegen Ausweis 5% Nachlaß. Wir verweisen auf die Anzeige in dieser Nummer.

*

Der Film der Woche

„Das alte Lied", ein Filmsingspiel, setzte die Frau Zach, der weibliche Nestor im Münchener Lichtspielgewerbe, in ihrem Theater am Ostbahnhof ein. Man kann betreffs einer Filmoperette — oder gar Oper — geteilter Meinung sein, doch kann „Das alte Lied" sich sehen und hören lassen. Troubadourluft weht durch sämtliche fünf Akte. Die Handlung: Der Maler Storm wird als Tenor entdeckt und ist bald weltberühmt. In Hilde, der Tochter seines Förderers, findet er eine tüchtige Partnerin, und sie werden Mann und Frau. Nach Jahren zurückkehrend, verliert Storm seine Stimme. Not und Elend. Der hartherzige Vater weist Hilde von seiner Tür, ihr Kind stirbt und bald darauf sie selbst. Die etwas dürftige Handlung ermöglicht, die Musik mehr zur Geltung zu bringen. „Gute Nacht, Du mein herziges Kind", Lied von Abt und der Parlawalzer sind knallend; der fünfte Akt, welcher den Tod der Colombine (Hilde) und die Totenklage Pierros (Storm) behandelt, ganz opernhaft; er wurde wirksam von Musikmeister Schmidbauer in der Orchesterbehandlung auf eine überraschende Höhe gebracht. **G.**

In Zachs Lichtspielen am Ostbahnhof hat der außergewöhnliche Erfolg des Singspiels „Das alte Lied" die Direktion veranlaßt, den großen Singfilm: „Zigeunerblut" ab 24. d. M. einzusetzen. Hauptrollen: Hilde Wörner und Paul Hansen. Als Beifilm „Schamlose Seelen". — Am Wittelsbacherplatz läuft ab Samstag „Seine Exzellenz, der Revisor, mit Lilly Flohr und Friedrich Zellnik. Dazu ein Schicksalsdrama „Die sterbende Stadt".

Die Isabella-Lichtspiele an der Neureutherstraße bringen als Hauptschlager „Alraune", nach dem Roman von Hans Heinz Ewers. Ferner einen Lotte Neumannfilm: „Das Spiel mit dem Weibe".

In den Museums-Lichtspielen an der Ludwigsbrücke beginnt die neue Woche mit „Faschingsrausch"; ein fesselndes Filmschauspiel „Hoheit auf der Walze" mit dem bekannten Karlchen wird dazu gegeben.

An unsere Leser im Ausland!

Auf unsere Veranlassung ist ab 1. April der Postbezug für Deutschösterreich und das Ausland gesperrt worden. Wir waren zu dieser Maßnahme gezwungen, da die Post die Festsetzung der Bezugsgebühr bereits ein halbes Jahr vorher verlangt.

Bei der jetzigen sprunghaften Teuerung ist es uns unmöglich dieser Forderung der Post nachzukommen.

Nachdem die Postbezugsgebühr für Monat März für das Ausland 150 M., für Österreich 500 M. war, während die Bezugsgebühr für das Inland schon 5000 M. betrug, bitten wir die verehrten Bezieher und Freunde unseres Blattes, die jeweilige Differenz zwischen Post- und Streifbandbezug an unsere Geschäftsstelle einsenden zu wollen.

Bei Zahlungen bitten wir um genaue Angabe: Nachzahlung auf Postbezugsgebühr Ausland oder Österreich.

Mit deutschem Gruß

Verlag des „Völkischen Beobachters".

Bestattungen

am 24. März:

Südfriedhof: Adolf Lindenberger, Großkaufmann, 60 J., 3 Uhr.

Ostfriedhof: Gustav Herr, ehemaliger Wagenmeister, 77 J., 4 Uhr. — Elisabeth Balles, Regierungsratsgattin, 30 J., 3 Uhr. — Katharina Sedlmeier, Taglöhnerin, 65 J., 2½ U. — Eugen Kraft, Kaufmann, 19 J., 2½ Uhr. — Matth. Grimmer, Wechselwärter, 49 J., 2¼ Uhr. — Friedrich Fingerhut, Vers.-Beamter, 45 J., 10½ Uhr (Feuerb.). — Johann Mehringer, Postgehilfenskind, 1 Mt., 2 U.

Nordfriedhof (Schwab.): Heinrich Rohe, Wachtmeisterskind, 6 Mt., 2 Uhr. — Friedrich Ellwanger, 1 Mt., 2 Uhr.

Waldfriedhof (Holzapfelkr.): Maria Lotz, Stationsmeisterstochter, 22 J. 10 Mt., 2½ Uhr.

Westfriedhof (Moosach): Anton Baumann, ehem. Werkstättengehilfe, 74 J., 3½ Uhr. — Jakob Wallner, ehem. Taglöhner, 67 J., 3 Uhr. — Therese Bockhacker, Buchhaltersgattin, 42 J., 2½ Uhr. — Maria Kreuzer, Magazingehilfensgattin, 67 J., 3¾ U. — Babette Topran, Kaufmannstochter, 12 J., 2¼ Uhr. — Fanni Pfeilschiffer, Köchin, 40 J., 2 Uhr. — Ludwig Weiß, Postassistent, 51 J. 4 Uhr. — Joseph Meier, 1 J. 5 Mt., 1¾ Uhr.

seiner alten Mutter, die natürlich seine richtige Mutter ist. Doch, lieber Leser, die Sache ist einfacher, als du denkst: Schluck und Jau, oder meinetwegen Shakespeare oder irgendeinen der alten Spanier oder Venetianer (wenn dir einer derselben lieber ist als Gerhart, der Republikanische) übertragen ins edelste Neuberlinertum. Und damit die Hauptsache nicht fehle, ein schöngeistelnder Jude als Zentripetalkraft der ganzen ästhetischen Süßmilchherstellung. „Milis, Herrschaften, Milis!" wird Hirschfeld sagen und darauf verweisen, daß er Sexualpsychiater sozusagen von Beruf sein könnte. Nun, wenn das ein mildernder Umstand ist: gerne. Aber Kindertragödien sind seit Frühlingserwachen im Schwange, und wir können nicht umhin, nach bewährten Grundsätzen zu werden wie die Kinder, wenn wir in Hirschfelds Himmelreich eingehen wollen.

Gespielt wurde übrigens glänzend. Besonders die Ebinger als „Mieze und Maria" war einfach echt. Die Anderen folgten im weiten Abstand.

Schaubühne. Grabbes „Don Juan und Faust" mit Musik von Albert Lortzing kommt am Dienstag, den 27. März, zur Erstaufführung. Personen: Gouverneur — Pfanz als Gast; Donna Anna — Lorenz; Don Octavio — Klonk; Don Juan — Zeise-Gött; Doktor Faust — Gerber; Ein Ritter — Marle a. G.; Leporello — Karna a. G.

Münchener Rathaus

Was heute das Sterben kostet

Davon gibt die neue Friedhof- und Grabgebührenordnung eine Vorstellung, die in der Hauptausschußsitzung des Stadtrats angenommen worden ist, um die für die Münchner Friedhofsbetriebe jährlich erwachsenden Ausgaben von etwa 815 Millionen Mark zu decken. Nach der neuen Gebührenordnung werden die bisher üblichen 5 Beerdigungsklassen aufrechterhalten, weil der Stadtrat glaubt, bei mehr Klassen höhere Einnahmen zu erzielen.

Für die einzelnen Klassen wurde eine Grundgebühr festgesetzt von 60 000, 70 000, 80 000, 100 000 und 120 000 M. In der 5. Klasse erwachsen der Stadt 68 500 M. Selbstkosten; der Ausfall soll durch die Grundgebühren bei den ersten Klassen hereingebracht werden. Eine ganz bedeutende Steigerung haben die Gräbergebühren erfahren, da aus dem Verkauf der Gräber 200 Millionen Mark erzielt werden sollen. So kommt ein Familiengrab auf 7 Jahre, das bisher 4000 M. kostete, nunmehr auf 14 000 M. zu stehen, im Waldfriedhof auf 140 000 M. Dazu kommt noch ein sog. Familiengräberzuschlag bei Wiederbenutzung eines Familiengrabes. Der Zuschlag bewegt sich je nach Klasse zwischen 5 und 20 000 Mark. — Zur Abwechslung wird wieder einmal ein neuer Sargtyp eingeführt. Er ist aus Weidengeflecht, innen mit Dachpappe ausgekleidet, und kostet 32 000 M. (der billigste Holzsarg 49 000 Mark).

Münchener Wohlfahrtspflege

Welche Aufwendungen die Wohlfahrtspflege der Stadt München verschlingt, erhellt aus einer Kreditnachforderung für 1922, die den Hauptausschuß des Stadtrats beschäftigte. Dieser Mehrbedarf setzt sich zusammen aus 24 Mill. M. für Sozialrentnerfürsorge, 1 Mill. M. für Kapitalkleinrentnerfürsorge, 21,49 Mill. M. für Armenpflege, 45 Mill. M. für Armenversorgungsanstalten und 10 Mill. M. für die Textilbeschaffungsstelle, zusammen also 101,49 Mill. M. Die Mittel wurden ohne Aussprache auf Konto der nächsten Deckungsvorlage genehmigt.

Aus dem Gerichtssaal

Die gestörte Friedensgesellschaft

(Schluß des Prozeßberichts.)

In der Beweisaufnahme äußerten sich die Angehörigen der Friedensgesellschaft durchwegs zuungunsten der Angeklagten. Justizrat Hecker erklärte u. a., daß er — obwohl ehemaliger preußischer Offizier und Kriegsgerichtsrat — heute jeder Gewaltanwendung abhold sei und sich gegebenenfalls lieber hätte verprügeln lassen, als Gegenwehr zu leisten; er mußte aber zugeben, daß ein Angriff auf ihn überhaupt nicht erfolgt ist. Herr Haymann gab wenigstens zu, daß er wie ein Wilder zugeschlagen habe, Studienrat Dr. Wenzel spielte insoferne keine ganz glückliche Rolle, als er sich über die Personen der ihm vorgestellten angeblichen Täter erheblich täuschte und anfänglich einen der Angeklagten, die nicht einmal wegen Körperverletzung unter Anklage standen, einer solchen bezichtigen wollte; auch der Feinmechaniker Gesell verwickelte sich in Widersprüche.

Etwas genauer nahm es Professor Dr. Quidde. Die Entlastungszeugen gaben im wesentlichen eine mit der Darstellung der Angeklagten übereinstimmende Schilderung der Vorgänge.

Der Staatsanwalt

beantragte für den Hauptangeklagten Oskar Obermayr wegen eines Vergehens der gefährlichen Körperverletzung eine Gefängnisstrafe von drei Monaten und acht Tage Haft wegen verbotenen Waffenbesitzes, für den Angeklagten Fischer zwei Monate, für den Angeklagten Kreitmair sechs Wochen, und den Angeklagten Wengg ein Monat wegen eines Vergehens der gefährlichen Körperverletzung. Weiter beantragte der Staatsanwalt für die wegen Freiheitsberaubung angeklagten Berchtold senior und junior je 15 000 M. Geldstrafe, evtl. 15 Tage Gefängnis, für die Angeklagten Schauer und John 5000 M. und für den Angeklagten Röch wegen eines Waffenangriffs 8 Tage Haft.

Die Verteidiger plädierten auf Freisprechung für sämtliche Angeklagten.

Das Urteil

lautete: Wegen eines in Mittäterschaft begangenen Vergehens der gefährlichen Körperverletzung wird Obermayr zu 2 Monaten Gefängnis und 8 Tagen Haft verurteilt, wegen verbotenen Waffenbesitzes Kreitmair und Wengg zu je 3 Wochen Gefängnis, der Angeklagte Fischer zu 1 Monat Gefängnis und wegen Freiheitsberaubung zu 15 000 M. Geldstrafe. Weiter wurden verurteilt der Angeklagte Berchtold sen. und jun. wegen Freiheitsberaubung zu je 15 000, der Angeklagte Schauer zu 5000 M., John zu 3000 M. und der Angeklagte Röch zu 1500 M. Der Angeklagte Schauer wurde wegen Körperverletzung freigesprochen. In der Urteilsbegründung wurde u. a. ausgeführt, daß die Absicht der Sprengung der Versamm- nicht festgestellt werden konnte. Das Gericht hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß Obermayr den ersten Schlag geführt hat. Sämtlichen Angeklagten wurden mit Ausnahme von Obermayr mildernde Umstände zugebilligt.

Reichskanzlerbesuch in München

München, 23. März.

Nach der Frühstückstafel beim Ministerpräsidenten machte der Reichskanzler am Nachmittag Besuche, so beim Kardinal und beim Oberkonsistorialpräsidenten Veit, empfing die Vertreter der vaterländischen Verbände und die Hauptschriftleiter der Münchener Tagespresse, ausgenommen des „Völkischen Beobachters", denn der Ministerpräsident Dr. von Knilling hatte es für nützlich gehalten, uns zu diesem Empfange nicht einzuladen. Offenbar in der richtigen Erkenntnis, daß wir in die Einheitsfront der Stresemänner, Heymänner, Hergteaner, Levys und Cohnsorten nicht hineinpassen, weshalb wir auch darauf verzichteten, uns die große Rederei anzuhören, die abends beim Empfang im alten Rathaus vom Stapel gelassen wurde. Darüber wird berichtet:

Ministerpräsident Dr. v. Knilling begrüßte den Reichskanzler in einer Rede, in der er reichlich Vorschußlorbeer ausstreuend, Dr. Cuno als Repräsentanten unseres nationalen Willens und Vorkämpfer unserer nationalen Ehre, als den starken (Passivität, leidender Widerstand ist niemals Stärke) Führer zu nationalen Zielen bezeichnete, die Zerstückelungspläne Frankreichs auswies und betonte, daß diesen Plänen ein Erfolg niemals zuteil werden wird, wenn wir Deutsche uns als starkmütiges, einiges Volk bewähren. Der Reichskanzlerbesuch solle ein Unterpfand der Einheit zwischen Volk und Führer sein, angesichts der ungeheuren Schwere der Aufgabe, die noch zu erfüllen ist. Brausender Beifall erscholl, als der Ministerpräsident mit dem Rütlischwur schloß: „Wer von Ergebung spricht, soll rechtlos sein und aller Ehren bar." Wir werden nicht vergessen, Herrn von Knilling an seinen Rütlischwur immer wieder zu erinnern.

Herzlich begrüßt, trat dann Reichskanzler Dr. Cuno ans Rednerpult: Es gehe um Tod und Leben der Nation! Das Ziel für uns sei die Freiheit. Mit dem Ruhreinbruch habe die französische Regierung einen Gewaltschritt unternommen zur endgültigen Erringung der wirtschaftlichen und militärischen Herrschaft in Europa. Alles, was von der französischen Regierung über Deutschlands Verhalten bei Vorbereitung und Entstehung des Weltkriegs gesagt wurde, sei als erfunden oder tendenziös entstellt erwiesen. (Warum rollt denn Dr. Cuno nicht endlich die Schuldfrage in ganzer Breite auf und erklärt den Versailler Vertrag für einen zerrissenen Papierfetzen? Von wegen der Einheitsfront.)

Mit einem Frankreich, das Ruhr und Rhein und die Zerstörung Deutschlands will, werden wir uns nie verständigen! Der Reichskanzler wies die französischen Pläne zur Losreißung der Rheinlande zurück, erklärte die Ablehnung von Forderungen, die über unsere Kraft gingen (Wir erfüllen überhaupt nichts mehr, Herr Dr. Cuno!) und uns wieder einen Strick um den Hals werfen würden und erklärte unter stürmischem Beifall, daß jede Diskussion über die Beendigung des gegenwärtigen Konflikts von der vorbehaltlosen Räumung des Einbruchsgebiets ausgehen muß.

An dem Gesumme von angeblichen deutschen Vermittlungsbitten und Verhandlungsfühlern sei kein Wort wahr. (Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube.) Die Reichsregierung habe niemanden um Vermittlung gebeten, wohl aber gar manche Fühler empfangen, doch waren die Vermittler immer schlecht legitimiert oder die Vorschläge Attentate auf Ehre und Vernunft. Den französischen Rheinideen müßten wir den deutschen Geist vom Rhein entgegensetzen, den Geist festester innerer Geschlossenheit für das große Ziel der Rettung des Vaterlandes. Deshalb sei jetzt auch nicht die Zeit zu Weltanschauungskämpfen, sondern es heiße, Anschauungsgegensätze zurückzustellen und die Gemeinschaft deutscher Brüder zu achten, die im selben Kampfe stehen. (Siehe das Wühlen gegen die deutsche Freiheitsbewegung in Preußen, Sachsen, Thüringen und das Niederknüppeln unserer Parteigenossen in Göppingen, Ingolstadt, Augsburg, Immenstadt!) Auch die Ehre dieses Kampfes heiße: Tapferkeit und Disziplin! Und noch gehöre dazu: Vertrauen zu den Führern, die jetzt eine so drückende Aufgabe haben mit dem Ziel der deutschen Freiheit.

Der Reichskanzler sprach dann weiter sympathische Worte über die bayerische Eigenart und betonte, man werde sich davon leiten lassen, daß in der Rechtsgemeinschaft aller Deutschen Raum genug sein kann für lebendige Entfaltung der einzelnen Teile. Hoch Bayern und Hoch Deutschland über alles! so schloß Dr. Cuno seine Rede.

Die vaterländ. Kampfverbände beim Reichskanzler

München, 23. März.

Der Bürgerrat und die Arbeitsgemeinschaft der vaterländischen Kampfverbände wurden am Donnerstag nachmittag vom Reichskanzler empfangen. Sie legten dem Kanzler dar, daß die vielfach in Berliner Kreisen bestehende Sorge von der Wirksamkeit der nationalen Verbände in Bayern auf einer, vor Unwahrheit nicht zurückschreckenden Hetze beruhe, daß auch die bayerischen vaterländischen Verbände den Kampf an Rhein und Ruhr mit allen Kräften unterstützen. Sie heben aber hervor, daß diese Unterstützung von der Erwartung ausgehe, daß der nationale Kampf, den das deutsche Volk zu führen gezwungen ist, nicht wiederum Angriffen im Rücken ausgesetzt sein dürfe, daß insbesondere Verhandlungen mit den Feinden auf dem Boden der gegebenen Lage (Ruhrbesetzung), auf der Grundlage der Erfüllung des Versailler Vertrages und auf der Schuldanerkennung nicht ertragen werden könnten. Sie gaben weiter ihrer Überzeugung dahin Ausdruck, daß der wirtschaftliche Abwehrkampf des Augenblicks auf die Möglichkeit und Notwendigkeit eines Volksbefreiungskampfes nicht entbehren dürfe. Keinesfalls dürften um den Preis einer taktischen Einheitsfront in dieser Richtung Zugeständnisse gemacht werden.

*

Der Reichskanzler hat Freitag früh um 8 Uhr München wieder verlassen, um sich nach Stuttgart zu begeben.

Aus der Bewegung

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Deutsche Feier

Eine der besten Hundertschaften unserer Sturmtruppe, die dritte (Haidhausen), veranstaltet am Sonntag, 25. d. M., im „Bürgerbräukeller" eine große Werbekundgebung in Form eines vaterländischen Abends. Den musikalischen Teil bestreitet die Kapell- Fürst, den deklamatorischen Hofrat Sturo, die Werberede wird Pg. Adolf Hitler halten. Die Hundertschaft erwartet einen Massenbesuch nicht nur der Haidhausener, sondern sämtlicher Münchener Parteigenossen.

*

Aus der Jugendbewegung

Jugendbund. Sonntag, den 25. März, früh 10 Uhr, im Bürgerbräukeller. Mitzubringen sind: 3000 M. für Osterausflug sowie noch rückständiger Beitrag. Neueintretende Kameraden sind willkommen.

Für die vielen Angebote von Lehrstellen, die dem Jugendbund zugegangen sind, sei jedem einzelnen der Herren Meister herzlichst gedankt. Die in Frage kommenden Jungen werden im Laufe der kommenden Woche vorstellig werden.

Für den Jugendbund: G. A. Lenk.

*

Mitteilungen auswärtiger Ortsgruppen

Griesbach, Rottal. Sämtliche Nationalsozialisten und Antisemiten des Bezirkes Griesbach werden gebeten, ihre Anschriften zwecks engeren Zusammenschlusses an Herrn Joseph Heueck, Griesbach, einzusenden.

Der Nationalsozialismus auf dem Marsch

Das gewaltige, siegreiche Fortschreiten der Bewegung zeigt am besten die große Anzahl wohlgelungener öffentlicher Volksversammlungen der letzten vierzehn Tage. **Es** fehlt uns leider der Platz, um den Verlauf einer jeden dieser Versammlungen ausführlich zu schildern, sogern wir's tun möchten; wir müssen uns damit begnügen, zusammenfassend über alle zu melden, daß an jedem Ort die Erwartungen nicht nur der Anhänger, sondern auch vieler bisher Fernstehender weit übertroffen wurden. Das gilt besonders von den Versammlungen, die unser verehrter Freund Heinrich Dolle in Pfarrkirchen, Cham, Hersbruck und Ansbach abgehalten hat. Überall hatte Dolle schwer zu kämpfen, fast überall wurden Störungsversuche unternommen, um so größer ist der endgültige Erfolg. Es braucht nicht betont zu werden, daß sämtliche Versammlungen überfüllt waren, und daß eine beträchtliche Anzahl von Neuaufnahmen überall das äußerliche Ergebnis darstellten. — In Cham sprach wenige Tage vor Dolle der verdiente Vorkämpfer der Bewegung in Nordbayern, Pg. Streicher, Nürnberg, dessen Rede einen gewaltigen Eindruck hinterließ. — In Rosenheim referierte als Gast der Führer der Nationalsozialisten im Salzburger Land, Pg. Prodinger, Salzburg, der kurz vorher bekanntlich auch in Ingolstadt den großen Erfolg verzeichnen konnte. Eine besonders eindrucksvolle Kundgebung war die Versammlung in Freising, zu der Pg. Tittmann, der Führer der Zwickauer Ortsgruppe, als Redner gewonnen war. — Auch im Ries geht's vorwärts. So fand in Öttingen eine öffentliche Versammlung statt, in der Pg. Std.-Rat Frank sprach.

Nehmen wir zu all diesen Erfolgen noch das Ergebnis der Lindauer und Kemptener Versammlung, so können wir mit dem Fortschritt der Bewegung in Bayern — denn Bayern zu gewinnen ist jetzt unser ganzes Streben — wohl zufrieden sein. Unaufhaltsam schreitet der Nationalsozialismus vorwärts, und aller gegen ihn eingesetzter Terror stärkt ihn nur in seiner Kraft.

Der Tanz in Bayreuth

In Bayreuth herrschte anläßlich zweier nationalsozialistischer Kundgebungen, die am letzten Samstag und Sonntag stattfanden, eine Aufregung, wie man sie in der sonst so stillen Wagnerstadt seit Jahrzehnten nicht mehr erlebte. Aber nicht, daß vielleicht nationalsozialistische Sturmgarden durch ihren Gesang oder ihren Marschtritt die Ruhe der edlen Spießer gestört hätten, nein, von ganz anderer Seite hatte man es darauf abgesehen, die Stadt in helle Empörung zu bringen. Man muß staunen über die heuchlerische Ruhe und Kaltschnäuzigkeit, mit der gewisse marxistische Diätenfresser im Bayerischen Landtag sich über den nationalsozialistischen Terror entrüsteten, in derselben Zeit, wo ihre Freunde in Bayreuth oben nichts anderes vorhatten, als durch Zusammenziehung bezahlter Banden (bis aus Hof und Thüringen waren die Kerle herbeigeholt worden) und Störung der nationalsozialistischen Versammlungen einen Zusammenstoß herbeizuführen, der, wie ein führendes Mitglied der Bayreuther Marxistengemeinde erklärte, „mit blutigem Griffel in der Geschichte der Stadt verzeichnet sein werde". Wenn es anders kam und der Bande durch unsere Sturmabteilungen, die durch Reichswehr und Polizeitruppen unterstützt wurden, der Marsch in einer Weise geblasen wurde, daß ihnen die Melodie für einige Zeit im Gedächtnis haften bleibt, so ist das ein Ausgang, an den wohl niemand von den Leuten gedacht hat, die noch einen Tag vorher, triefend vor Freude, erklärten, daß diesmal keine Ausgabe gescheut werde, um die Nationalsozialisten zu erledigen. Das Verdienst, die außerordentlich gefährliche Situation in der Sonntag-Massenversammlung zu unseren Gunsten entschieden und damit unserer Bewegung einen gewaltigen Sieg errungen zu haben, gebührt unserem tapferen nordbayerischen Vorkämpfer Julius Streicher, Nürnberg.

Neudeutsche Justiz!

In einem Werbeplakat für unsere Bewegung hatte seinerzeit der Vorsitzende der nunmehr aufgelösten nationalsozialistischen Ortsgruppe Hannover, Pg. Tischler, Seifert, mit Recht behauptet, daß „die wahren Feinde der deutschen Republik von den gegenwärtigen Machthabern dieser Republik auf das sorgfältigste geschützt werden". Wegen dieser, der Wahrheit durchaus entsprechenden Äußerung wurde er nunmehr zu 40 000 Mark Geldstrafe verurteilt, nachdem der Staatsanwalt — was aber selbst dem Gerichtshof zu viel war — sechs Monate Gefängnis beantragt hatte. — So ist's heute in Deutschland; wer die Wahrheit spricht, der wird bestraft, wer Unrecht tut, der hat ungeahnte Aufstiegsmöglichkeiten.

Marxistischer Terror

Vor einigen Tagen ist eine Versammlung der Deutschvölkischen Freiheitspartei in Leipzig durch ein kommunistisches Sprengkommando schwer gestört worden. Kurz vor Beginn der Versammlung drangen 50—60 mit Latten, Stöcken, eisenbeschlagenen Wagenteilen und namentlich mit Messern bewaffnete Personen in das Lokal ein, überrannten die am Saaleingang stehenden, den Einlaß kontrollierenden Personen und schlugen wütend auf die völlig unbewaffneten Versammlungsteilnehmer ein. Die zur Verstärkung herbeigerufenen Polizeibeamten kamen so spät an, daß Festnahmen nicht erfolgen konnten. Nach Abzug der Sprengkolonne wurde der Saal notdürftig wieder in Ordnung gebracht und die Versammlung fortgeführt. — Freiheit, die die Bande meint!

Drei Bilder aus Chemnitz

Freitag, den 9. März 1923, sollte ein Unterhaltungsabend, veranstaltet vom Deutschen Volksbund, Ortsgruppe Chemnitz, im Saale des Bellevue stattfinden, wobei der Reichstagsabgeordnete Gräfe-Goldebe sprechen sollte. Diese Versammlung wurde dadurch unmöglich gemacht, daß zehn Hundertmannschaften der Kommunisten, davon fünf in Reserve, den Versammlungsteilnehmern den Zutritt zum Saale verweigerten. Herren, die darüber entrüstet ihre Meinung äußerten, wurden von dieser Bande ohne weiteres mit Gummiknüppeln bearbeitet und zum Schweigen gebracht. Die später in Stärke von zirka 150 Mann erschienene grüne Polizei „verstand sehr gut, daß sie als Proletarier im Waffenrock alles Interesse daran habe, sich auf die Seite der Arbeiter zu stellen". Nachdem die Kommunisten ihren Zweck erreicht hatten, zogen sie militärisch in Gruppenkolonne ab.

Wie jeden Sonntag, fand auch am 11. März abends im Kaufmännischen Vereinshaus ein öffentliches Konzert statt. Unter anderem spielte die Kapelle „Die Wacht am Rhein", wobei kommunistische Jugend, die auf der Empore saß, in wüstes Schreien, Pfeifen usw. ausbrach. Nachdem sich diese Proletarierjugend beruhigt hatte und die Musik weiterspielte, brachen dieselben Helden bei dem Deutschlandliede in noch größeres Lärmen aus. Als einige Zuhörer aus dem Saale sich nach oben begaben, um Ruhe zu schaffen, wurde das Licht ausgelöscht, und im Finstern entstand dann eine Schlägerei, die erst durch Dazwischentreten der Polizei geschlichtet wurde.

Montag, den 12. März, fand der bereits seit Tagen durch große Plakate angekündigte ostjüdische Kunstabend im Saale des Kaufmännischen Vereinshauses statt. Der Besuch von seiten der Ostjuden war mäßig. Dagegen war die kommunistische Jugend, mit Freikarten versehen, recht zahlreich anwesend. Ganz besonders bemerkenswert aber war der Umstand, daß im gegenüberliegenden alten Friedhofe eine Sturmabteilung der Kommunisten zum Schutze dieses ostjüdischen Kunstabends bereitstand, um etwaige Störungen zu verhindern.

*

„Freiheitskampf" nennt sich ein neues deutschvölkisches Wochenblatt für das werktätige Volk, das seit 3. März in Bernburg (Anhalt) erscheint. Das Blatt wird verlegt und redigiert von einem alten Vorkämpfer der völkischen Sache, dem Gründungsmitglied unserer nationalsozialistischen Partei Fr. Wiegand. Wir begrüßen das neue Bruderblatt mit dem stolzen Titel auf das herzlichste.

Deutschvölkischer Schutz- und Trutzbund in Bayern, e. V. Die Ortsgruppe **München lädt für Montag, den 26. d. M., abends 8 Uhr, in den großen Hofbräuhaussaal zu einer öffentlichen Versammlung ein, in welcher der Historiker Herr Dr. Albrecht Wirth und Herr Oberst Xylander über die Judenfrage im Zusammenhange mit der Außenpolitik und dem Umsturz sprechen werden. Am Tage darauf wird im Gesellschaftszimmer Nr. 4, neben dem Bräustübl im 1. Stockwerk des Hofbräuhauses, abends 7½ Uhr, die Jahreshauptversammlung für die Mitglieder des Bundes stattfinden. Ausweise mitbringen. Näheres Plakate.**

Handel, Finanz- und Wirtschaftspolitik

Schwer verrechnet

In den französischen Provinzen Moselle und Meurthe-et-Moselle sind von 88 Hochöfen, die am 31. Dezember noch in Betrieb waren, nur noch 45 einschließlich derer mit reduzierter Leistung in Betrieb. Grund: Frankreich hat mit billigem deutschen Koks gerechnet, anstatt die Wiederherstellung der zerstörten eigenen Werke zu beschleunigen; welcher deutsche Koks aber nicht einzutreffen scheint. . . .

„Preisabbau" allerorts

Die Preisvorbehaltskommission der deutschen Tuchkonvention soll abermals bedeutende Zuschläge auf die Herstellungskosten festgesetzt haben. Im Durchschnitt erfahren die Warenpreise einen Aufschlag zwischen 10 und 35 Prozent. Und das nennt die Regierung Verbilligungsaktion, Preisabbau, Sanierung der Marktverhältnisse und dergleichen mehr.

GALERIE PAULUS
Inhaber: Dr. Richard Paulus
PALAIS LEUCHTENBERG
Eingang Fürstenstraße
Monat März:
HERMANN BARRENSCHEEN

Warenmarkt

München, 23. März. Auf dem heutigen Münchener Schlachtviehmarkt betrugen die Zufuhren 48 Ochsen, 79 Bullen, 234 Kühe, 100 Jungrinder, 967 Kälber, 595 Schweine, 161 Schafe, 36 Lämmer und 119 Kitzen, sämtlich bayerischer Herkunft. Ungeachtet der kläglichen Zufuhren bei allen Viehgattungen war der Marktverkehr nur bei den Kälbern und Schafen ziemlich lebhaft, wo schnell geräumt werden konnte. Auch hatten die Preise gegen den letzten Markttag keine wesentliche Änderung erfahren. Dagegen war der Geschäftsgang beim Großvieh und den Schweinen nur anfangs etwas lebhafter. Aber auch hier erfuhren die Preise keine wesentliche Änderung, wenn auch eine steigende Tendenz nicht zu verkennen war. Zum Schluß wurde noch schnell geräumt. Überhaupt muß gegenwärtig von ziemlichen Schwankungen im Verkehr sowie beim Großvieh von einem merklichen Rückgang der Durchschnittsqualität gesprochen werden. Die Preise für das Pfund bewegten sich für lebende Tiere bei Ochsen zwischen 1200 und 2150, Bullen 1000 bis 1750, Kühe 800—1950, Kalbinnen 1100 bis 2050, Kälber 1700 bis 2100, Schweine 1800—2500. Geschlachtet kosteten das Pfund Lebendgewicht: Kälber mit Fell 1800—2500, Schweine 2500—3200, Schafe ohne Fell 1400 bis 1800 und Kitzen mit Fell 1500 bis 2000. Da die bereits gemeldeten amerikanischen Ochsen bis zum Freitagmarkt nicht mehr rechtzeitig eintrafen, findet deren Verkauf am Montagmarkt, den 26. d. M., statt.

Berlin, 23. März. (Produktenbericht.) Am Produktenmarkt hat sich in der Geschäftsstille nichts geändert. Für Weizen und Roggen zeigte sich etwas Kaufneigung bei wenig veränderten Preisen. Für Gerste versuchten die Käufer niedrigere Preise durchzusetzen. Auch für Hafer zeigte sich etwas Konsumnachfrage. In Mais, Mehl und Futterartikeln blieb das Geschäft bei wenig veränderten Preisen belanglos.

Berliner Metallkurse
vom 23. März 1923.

Raffinadekupfer	7 250— 7 300
Originalhüttenweichblei	2 750— 2 800
Hüttenrohzink im freien Verkehr	3 475— 3 525
Originalhüttenrohzink	3622,78
Plattenzink	3 750— 3 900
Originalhüttenaluminium	9 337
Hüttenaluminium in Walzen	9 347
Bankazinn	22 300—22 600
Straitszinn	22 300—22 600
Australzinn	22 200—22 600
Hüttenzinn	21 700—22 000
Reinnickel	11 000—11 800
Antimon	2 600— 2 700
Silber	332—334
Elektrolytkupfer	8177

Berlin, 23. März. (Amtliche Produktenpreise.) Weizen, Märkischer, 39 000—39 500, Roggen, Märk., 32 700, Pommerscher 36 500, Gerste, Sommergerste märk., 30 000 bis 31 000, Hafer, Märk., 29 000 bis 30 000, Pommerscher 28 000 bis 29 000, Mais, La Plata ohne Provenienzangabe loko Berlin, 38—39 000, La Plata waggonfrei ab Hamburg 34—34 500, Weizenmehl 105 000 bis 115 000, Roggenmehl 95 000 bis 105 000, Weizenkleie 18 000, Roggenkleie 20 000, Raps 80 000, Leinsaat 80 000. — Viktoriaerbsen 55—65 000, Kleine Speiseerbsen 40 000 bis 45 000, Futtererbsen —, Peluschken 60—65 000, Ackerbohnen 30—35 000, Wicken 55—65 000, Blaue Lupinen 40—50 000, Gelbe Lupinen 60—80 000, Seradella 80—90 000, Rapskuchen 24—25 000, Leinkuchen 50 000, Trockenschnitzel 11 000 bis 12 000, Zuckerschnitzel 17—18 000, Torfmelasse 9000.

Nichtamtl. Rauhfutternotierungen. Weizen- und Roggenstroh drahtgepreßt 13—15 000, Haferstroh 10—12 000, Gebündeltes Roggenlangstroh 13 500—14 500, Heu, gutes 15—17 000, Heu, handelsüblich, 13 000 bis 15 000 M.

Kurse

München, 23. März. (Münchner Noten.) Dollar 20 825 bg, Österreich 28,70 bg, Ungarn 3,60 B, Tschechen 616 bg, Rumänien 91 g, Belgien 1230 g, Frankreich 1340 g, Italien 1015 bg, England 97 500 bg, Belgrad 204 g, Agram 51 g, Holland 8210 g, Spanien 3150 g, Kopenhagen 3925 g, Stockholm 5450 g, Christiania 3725 g, Schweiz 3840 g.

Berlin, den 23. März 1923. Devisen-Kurse.

	23. 3. Geld	23. 3. Brief	22. 3. vor. Geldk.
Amstd.-Rtd. 1 Fl.	8226,88	8268,12	8224,38
Buen. Air. 1 Pes.	7700,70	7739,30	7688,21
Brüss.-Ant. 1 Fr.	1192,01	1197,99	1244,38
Christiania 1 Kr.	3765,56	3784,44	3765,56
Kopenhag. 1 Kr.	4019,92	4040,08	3989,97
Stockholm 1 Kr.	5543,60	5571,40	5546,10
Helsin. 1 fin. M.	562,09	564,91	564,58
Italien 1 Lira	1022,43	1027,57	1021,38
Lond. 1 Pfd. St.	97755,—	98245,—	97755,—
New York 1 Dollar	20847,75	20952,25	20897,21
Paris 1 Frcs.	1369,06	1376,94	1408,96
Schweiz 1 Frcs.	3855,33	3874,67	3847,85
Spanien 1 Pes.	3211,95	3228,05	3219,48
Japan 1 Yen	9975,—	10025,—	9977,—
Rio 1 Milreis	2299,23	2310,77	2314,22
Wien 100 Kr.	28,95	29,11	28,91
Prag 1 Kr.	617,95	621,05	617,95
Agram 1 Dinar	212,96	214,04	214,21
Budapest 1 Kr.	4,03	4,07	4,54
Sofia 1 Leva	148,62	149,38	150,15

Berlin, den 23. März 1923. Auszahlungen.

	23. 3. Geld	23. 3. Brief	22. 3. vor. Geldk.
Amerik. Noten	20857,70	20962,30	20887,65
Belgische "	1182,—	1188,—	1234,40
Englische "	97779,75	98270,25	99715,10
Französische "	1392,5	1398,95	1406,45
Italienische "	1019,40	1024,60	1019,40
Rumänische "	95,25	95,75	96,25
Schweizer "	3850,35	3869,65	3835,35
Türkische "	—	—	—
Tschechische "	616,70	619,80	617,55
Österr. alte "	616,45	619,55	615,70
" abgest. "	28,42	28,62	28,50
" neue 100er	—	—	—
Polnische Noten	49,—	—	51,—
Ungarische "	3,59	3,60	3,54
Holländische "	8216,90	8258,10	8214,40

München, 23. März. (Börsenbericht.) Unter dem Einfluß von größeren Meinungskäufen der Spekulation infolge der in den letzten Tagen stark gewichenen Kurse zeigte die heutige Börse eine feste Haltung. Die Kurse zogen auf allen Gebieten meist um 1000 bis 2000% an. Beträchtlich höher ging Solnhofener, die 9000, sowie Blattmetall und Lithopone, die je 6000% gewannen, aus dem Markte. Banken waren bis zu 1000% gebessert, teilweise blieben die Kurse unverändert. Immobilien und Versicherungen hatten bei ruhigem Geschäft keine wesentlichen Änderungen zu verzeichnen. Am Anlagenmarkt größeres Geschäft in Bayerischer Staatsanleihe zu anziehenden Kursen.

München, 23. März. (Münchner Freiverkehrskurse.) Amperkraft 8000 g, Ansb. Mot. 5000 g, Barbarino 2800 g, Bay. Ind.-W. 3000 bis 3200 g, Bay. Lloyd 7800—8000 g, Bayernwerk 16 500 b, Bergina 3000 bis 3200 g, jg. 3000 g, Bruckmann Verl. 9500 g, 10 500 B, Danubia 8800 g, 9000 b, 9300 b, D. Wald und Holz 8400 g, 8500 b, Emelka 3700 g, Fichtelgold 3300 g, Guggenheimer 4800 g, Gunzenh. Nährm. 9000 g, Hagen Bergbau 5400 b, Hansabank 2300 g, jg. 1200 g, Hauser u. Sobotka jg. 3000 b, Isaria 10 000 b, Kiefersfelden 2000 b, Landesgew. Bank 5000 b, Lech junge 6300 g, Metallyt 2475 b, Mez Söhne 7000—7100 g, Mößing Ziegelei 4000 g, Müller Verlag 4000—4050 b, Papier Neumühle 8500 g, Silva 5800 g, Süddbureau jg. 900 g.

Augsburger Kurse
vom 23. März 1923

Ver. Filzfabriken Giengen	34000bP
Baumwollspinnerei Kolbermoor	—
Mech. Baumw'p. und Wed. Augsburg	60000P 58000g
Augsburger Buntwed.	—
Hanfwerke Füssen-Immenstadt	23000bP 23000g
Masch.-Fabr. Augsbg.-Nürnbg.	27000bP 28000bg
L.A. Riedinger, Masch. u. Bronzewaren	20000bg
Ver. Fabr. landwirtsch. Masch. Epple	21000 23000eb 23000bP 22500g
Zahnräderfabrik Augsburg	40000g
Lechwerke	7000eb 7800bP 7200b 7250g
Papierfabrik Hegge	21000b 20500g
Leitnacher Papierfabr.	30000 32000bP 29000g
Markt- und Kühlhallen	9000eg 9500eb 9800bP
Augsburger Kammgarnspinnerei	40000P 33000bg
Mech. Baumwollspinn. Bayreuth	50000P 45000eb
Haunstetter Spinnerei	57000 50000eb 57000g
Hammersen Spinnerei	35000 34000bP 33500b
Bayer. Rumplerwerke	11000bg 12000bg
Aug. Riedinger Ballonfabrik	10000eg 10500bP
Union Zündhölzer	70000P
Aug. Wessels Schuhf.	7000 ex. Bez. u. ex. Div.
" " Vorzug	—
" " Bezugsrecht	—
" " Vorzug	—

Augsburg, 23. März. (Börsenbericht.) Die Börse verkehrte in unverändert ruhiger Haltung; die Tendenz war aber fester. Am Textilaktienmarkte ergaben sich Besserungen von 2—5000% und darüber.

Frankfurter Kurse
vom 23. März 1923

	21. 3.	23. 3.
4% Bayer. Staatsanl.	150	165
3½% do. do.	150	145
3% do. do.	520	—
5% Goldmexikaner	28200	287000
Deutsche Bank	18000	20500
Deutsche Vereinsbank	3200	3200
Disconto-Comm.	8750	9400
Metallbank	31900	35250
Oest. Creditanstalt	8200	8100
Gelsenkirchen	52000	58000
Kali Westeregeln	37000	34750
Oberschl. Eisenb.-Bedarf	36100	38000
do. Eisenindustrie	31000	35000
Phönix Bergbau	46000	48500
Aschaffenburger Zellstoff	29000	34000
Grün & Bilfinger	9200	9900
Holzmann	7975	8306
Wayß & Freytag	9800	10750
Heidelberger Cement	17000	14700
Badische Anilin	21000	23300
Gold- u. Silberscheideanst.	25100	28000
Chem. Griesheim Elektr.	17200	20000
Höchster Farbwerke	17200	19500
Holzverkohlg.-Industrie	19300	21200
Rütgers Werke	20600	27000
Felten & Guilleaume	21000	26250
Schuckert (Nürnberg)	32000	34400
Gummi-Peter	8950	8950
Hanfwerke Füssen	22000	25000
Adlerwerke Kleyer	7000	7700
Daimler Motorenf.	7550	7800
Frankf. Masch. (Pok.)	—	6000
Lokomotivfabr. Krauß	—	14500
Metall Bing	8300	9800
Verneis Wessels	11900	12250
Sinalco	64000	63000
Zellstoff Waldhof	18000	16000
Offsteiner Zucker	11900	12008

Kaffeepreis

Hamburg. Der Verbraucherpreis für gerösteten Kaffee wird vom Verein der Kaffee-Großröster und Händler, Sitz Hamburg, heute offiziell mit 12 000—14 800 M. für ein halbes Kilo, je nach Qualität, notiert.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Alfred Rosenberg; für Bayerische Rundschau und Kommunales: Joseph Stolzing-Cerny; für den wirtschaftlichen Teil: Dr. H. Buchner; Kunst und Wissenschaft: Karl Friedrich Weiß; für Bewegung: H. Esser; für den Anzeigenteil: Joseph Huber. Verlag: Franz Ehers Nachfolger. — Rotationsdruck: Münchener Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn. Sämtliche in München.

PAN-BANK AKTIEN-GESELLSCHAFT
Direktionsbureaus: München, Leopoldstr. 17
Telephon-Nummern 32214, 33800 und 33830
Erledig. all. bankmäß. Geschäfte | Beteilig. d. Kontoinhaber am Reinnettogewinne | Kostenl. Auskunft in all. Steuerfragen

Münchener Kurse

vom 23. März 1923.

Deutsche Staatspapiere.

	21. 3.	23. 3.
5 Deutsch. Reichsanl. E.R.	88,— bg	88,— bg
do. B.R.	88,—	88,—
4 do.	1150 g	1170 g
3½ do.	660 g	670 g
3 do.	4500 b	4550 g
D. Spar-Anl. von 1919	250 b	255 b
5 R.-Sch. von 1917 E.R.	—	—
do. B.R.	—	—
4½ do. (IV-V) E.R.	93 bg	93 bg
do. B.R.	93	
4½ do (VI-IX) E.R.	86,50 bg	85 bg
do. B.R.	86,50	85
4½ do. (1924 r.) E.R.	—	—
do. B.R.	93	—
3 Bayer. Staats-Anl.	400 g	405 g
3½ do. E.R.	140 bg	150 g
do. B.R.	150	160
4 do. E.R.	150 bg	150 g
do. B.R.	150	160
4 B. Land.-Rentensch.	100 b	100 b
3½ do	100 bg	104 bg
3½ do	—	—
4 B. Grundrenten-Obl.	200 bg	150 g
4 Pfälz. Eisenbahnpr.	200 g	200 g
3½ do.	245 bg	220 g
3½ do. (konv.)	250 bg	250 g
5 Preuß. Schatzanw.	—	—
5 do. (f. 1. 5. 1924)	—	—
5 do. (f. 1. 5. 1925)	—	—
4½ do.	—	—
4 Preuß. Staatsschatz.	—	—
4 Preuß. konf. Anleihe	—	180 g
3½ Pr. konf. Staffel-Anl.		
3½ do. Anleihen	150 g	175 bg
3 do. do.	—	—
3 Sächsische Rente	—	—

Graphische Industrie.

	21. 3.	23. 3.
Lith.-A.-G. Obpacher	30000 g	30000 eg
Univ.-Druckerei H. Sturtz	15000 g	15000 g
do. junge	15000 g	15000 g
Verlagsanst. G. J. Manz	13000 g	14000 bg

Verschiedene Gesellschaften.

	21. 3.	23. 3.
A.-G. für Lederfabriken	15100 g	16600 bg
do. für Lithoponefabr.	42000 g	48000 b
Balnea, Nürnberg	6100 eg	7000 eb
Celluloidw. Wacker	20000 eb	24800 b
Bayer. Schuhfabrik	5100 bg	6000 bg
Bleistiftfabrik Faber	26500 g	27500 p
Deutsche Werkstätten	6800 bg	6800 bg
Hotel „Vier Jahreszeit."	11000 bg	10700 bg
do.	10000 bg	10000 bg
Blattmetallwerke	20000 bg	20000 bg
Porzellanf. Tirschenreuth	70000 eg	72000 bg
Schreibw. Zucker	8200 g	10000 b
Sinalco, Detmold	64000 bg	70000 p
Solnhof. Aktienver.	51000 bg	60000 g
Südd. Holzindustrie	18600 bg	20000 bg
Ver. Schuh. B.-Wess.	1600 bg	1700 b

Immobilien-Aktien.

	21. 3.	23. 3.
Bayer. Immobilien-Ges.	8000 eg	8000 bg
Heilmann'sche do.	17000 p	18200 eg
Peruel Terraingesellschaft	9000 g	9700 bg
Prinzregent. (A.-G.)	9200 g	9200 g
do. (Stamm-A.)	—	—
Terrain-A.-G. Herzogpark	12500 p	12800 bg
Terrain.-Ges. Friedenheim	9000 bg	9600 bg
do. Neu-Westend	6800 g	7050 bg

Versicherungs-Aktien.

	21. 3.	23. 3.
„Allianz" (25% E.)	130000 g	140000 b
„Arminia" do.	50000 bg	50000 g
Mannheim. V. (25% E.)	50000 bg	50000 eg
Münch. Rückvers. do.	124000 bg	140000 bg
Südd. A.-G., Konstanz	45100 g	52000 bg

Bezugsrechte.

	21. 3.	23. 3.
Maschinenf. Weingarten	6500 bg	
Ver. Schuh. B.-Wess.	4000 g	4150 bg
do. Vorz.-Akt.	860 bg	851 bg
Sinalco, Detmold	39000 bg	39000 eg

Brauereien und Malzfabriken.

	21. 3.	23. 3.
A.-G. Fürth (Grüner)	7500 bg	8000 bg
do. Kaufbeuren	10000 g x Bz	12000 g
do. Zundorf	11000 g	11000 g
do. Hackerbräu	19000 g	19000 p
do. Jesuitenbräu	17000 p	16800 p
do. Paulanerbräu	36000 g	37000 g
Bamberger Mälzerei	11900 b	11000 g
Bierbr. Lederer B.-A.	8000 g	9100 eg
do. St.-A.	8000 g	9100 g
Brauhaus Würzburg	10500 eg	12000 bg
Bürg. Br. Ingolstadt	8100 g	9500 bg
Diamalt-A.-G.	15000 g	17000 g
Frhr. v. Tucher Brauerei	11000 eg	10500 eg
f. Grazer Brauerei	—	10000 p
Malzfabrik Stuttgart	20000 g	28000 b
Münch. Exp.-Malzfabrik	50000 g	50000 g
Schwabingerbräu	10000 p	10000 p
Wahringerbräu	10900 bg	9800 bg

Bergwerksaktien.

	21. 3.	23. 3.
Obb. Kohlenbergbau	37800 b	35100 g

Kunstmühlen.

	21. 3.	23. 3.
Kunstmühle Rosenh.	15000 g	15900 bg
Kunstmühle Tivoli	15000 b	15000 bg

Chem.- u. Mineralölaktien

	21. 3.	23. 3.
Bayer. A.-G. Heufeld	28100 g	32000 bg
Chem. W. Brockhues	18500 bg	20000 b

Maschfabriken, Eisenindustrie.

	21. 3.	23. 3.
Eff. Maximilianhütte	42000 g	45000 bg
Luz J. Industriewerke	11000 g	13500 b
Maschinenf. Esterer	29100 eg	29300 g
do. do.	—	—
do. Weingarten	25000 bg	
Triumphfahrradwerke	17000 g	19900 p
Ver. Pflug- u. Eggenfabr.	19000 g	20250 g

Textil-Industrie.

	21. 3.	23. 3.
Aktienfärberei Münchberg	12500 g	14000 b
Seilindustrie F. Wolf	8500 b	8400 bg
Baumwoll. Blaichach	23000 g	23000 g
Augsburger Kammgarnspinnerei	45000 g	45000 g
Baumwoll. Kolbermoor	44000 g	47000 g
Neue Baumwollfabr. Hof	14000 b	15000 b
Spinn. u. Weberei Kottern	18000 g	18000 g
Ver. Filzfab. Gingen a. B.	18000 g	21500 bg

Aktien des Baugewerbes.

	21. 3.	23. 3.
Dachziegelfab. Ergoldsbach	43000 bg	47500 bg
Aktienziegelei München	—	—
do. do.	30000 g	32000 eg
Bauindustrie A.-G.	7500 bg	8500 bg
Bayer. Granit-A.-G.	17900 bg	18000 g
Bayer. Po. Marienstein	—	—
Wayß & Freitag jge.	9000 g	9500 g

Bürstenfabriken.

	21. 3.	23. 3.
Bürstenfabrik Erlangen	11000 g	12600 b
do. Bensberger	9010 g	12000 g
Ver. Pinselfabriken	18510 eg	20000 p

Papierfabriken.

	21. 3.	23. 3.
Aschaffenb. Buntpapierfabr.	21000 g	24000 b
Eisenthaler Holzstoff	24000 g	27000 bg
Münch.-Dachauer Papierf.	19000 p	20000 bg
Teisnacher Papierfabrik	26000 g	30000 g

Elektrowerke.

	21. 3.	23. 3.
A.-G. für Licht u. Kraft	8000 g	10000 g
Amperwerke Elektr.	6000 g	6500 b
Bayer. Elekt.-Lief.-Ges.	6700 g	7510 bg
Bayer. Elektrizitätswerke	6000 g	6700 bg
Obb. Überland-Zentrale	7500 b	8100 g

Bank-Aktien.

	21. 3.	23. 3.
Deutsche Reichsbank	6500 g	7600 p
Allg. Deutsch. Credit-Anst.	4000 g	4500 bg
Bank für Brauindustrie	4500 b	4500 bg
Bayer. Boden Würzburg	4000 p	4000 p
Bayer. Handelsbank (fl.)	7000 g	7000 p
do. do.	7000 g	7000
Bayer. Hyp.- u. Wechsbk. (fl.)	5000 g	5000 g
do. junge	4700 bg	4700 bg
Notenbank (10er St.)	41500 g	42000 g
do. (M. 500)	41500 g	42000 g
Bayer. Vereinsbank junge	5400 bg	5100 bg
Centralbank für Eisenbw.	5700 g	6965 b
Deutsch-Asiatische Bank	—	—
Pfälzische Hyp. Bank	3600 bg	4600 bg
Südd. Bod.-Credit Bank	4400 bg	4500 bg
Vereinsbank Nürnberg	—	—
Österr.-Ungarische Bank	—	—

Fortlaufende Notierungen vom 23 März 1923.

	21. 3.	21. 3.	23. 3.	23. 3.
A.-Brauerei Löwenbräu	22000	21500 g	23100—23900	23250 g
A.-G. f. Zellstoff Aschaffenb.	30700 30200	29750 b	32900 30750	32000 b
Baumwollspinn. Erlangen	—	13000 g	—	16000 bg
Bergmann-Elektr.-Werke	37000—38000	37500 bg	41000—38750	39250 b
Cont.-Ges. f. el. Unt. B.-A.	10900	10500 g	12000	12000 b
do. do. St.-A.	—	12000 g	—	12000 g
Elektr.-A.-G. Schuckert	— 31000—31750	31500 g	35000 34500	34500 b
Faun-Werke A.-G. Ansb.	7000 g	7000 g	7350 7400	7250 g
Landw. Füssen-Immenst.	21500 21000	20900	23500—22750	23100 g
Lech-Elektrizitätswerke	7800 g	7800 g	7550 7500	7310 g
Lokalb.-A.-Ges. München	—	15500 b	—	15500 bg
Lokomotivf. Krauß & Co.	18700	18750 bg	15400 15000	15500 b
Waggonf. Jos. Rathgeber	10850	10600 bg	11400	10750 g
Zuckerfabrik Offstein	11300 11000	11000 bg	11900	11500 b
B.-Hyp.- und Wechsb. (n. M.)	5000	5000 b	5000	5000 b
Bayer. Vereinsbank	6000	5800 bg	6000	6000 p
Darmstädt. u. Nationalbank	6700	6700 bg	7000	7200 bg
Deutsche Bank	—	18750 bg	— 20000	19600 bg
Disconto-Commandit-Ges.	— 9800	9700 g	9800	9800 bg
Dresdner Bank	6500	6500 bg	6800	6800 g
Mitteldeutsche Creditbank	—	4600 bg	— * 1000r fehlen	4700 eg*
Oesterr. Credit-Anstalt	8075	8100 bg	8100	8100 g
Bingwerke von Gebr. Bing	9000	8700 bg	9000 9800	9500 g
Portl.-Cement Heidelberg	—	12100 g	— 14000	13750 g
Ver. Schuhf. Berneis-Wess.	11500	11500 b	11000 11500	11750 g
Ver. Zwiesel. Farbenglasw.	—	15000 g	—	15800 g
Wayß & Freytag, A.-G.	10025—9900	9850 bg	10800 10900	10800 b

Abkürzungen: p = Papier. g = Geld. b = bezahlt. bg = bezahlt und Geld. eg = etwas bezahlt und Geld.

Berliner Kurse

vom 23. März 1923

	21. 3.	23. 3.
6% D. Schatzanw. III	—	—
4½% do. do. IV—V	98	92,50
4½% do. do. VI—IX	87,50	84,50
4½% do do. 1924	97	94,50
5% D. Reichsanleihe	90	89,50
4% do.	1160	1175
3½% do.	660	675
3% do.	4410	4400
Dtsch. Schutzgebietsanl.	11250	11200
D. Sparpräm.-Anl.	251	298
4% Bayr. Staatsanl.	160	212
3½% do do	175	119
Türkenlose, 400 Frcs.	128500	129000
Schantung	6080	6350
Schantung, Genußscheine	22000	21000
Baltimore & Ohio	182000	185000
Dtsch.-Austral. Dpsch.	84000	87000
Hambg.-Amerika-Paketf.	37100	40000
Hambg.-Südam.-Dpsch.	124000	136000
Hansa Dampfsch.	23500	24500
Nordd. Lloyd	19000	22400
Bank elektr. Werte	19750	21750
Barmer Bankverein	8100	8400
Bay. Hyp. u. Wechs.-Bank	4600	4800
Berl. Handelsges.	55000	48000
Brasilianische Bank	108500	116000
Commerz- & Privatbank	6600	6500
Darmst. Bk. u. Nationalbk.	6800	7100
Deutsch-Asiatische Bank	71500	84000
Deutsche Bank	19000	20000
Deutsche Überseebank	290000	248000
Diskonto-Commandit	9100	9800
Dresdner Bank	6600	7000
Mitteld. Kreditbank	4600	4800
Östr. Kreditanstalt	8110	8075
Reichsbank	7450	7500
Accumulatoren	35000	41000
Adlerwerke	13000	8000

	21. 3.	23. 3.
A. G. f. Anilin	17750	20000
A.-G. für Verkehrswesen	161000	168000
Allg. elektr. Ges.	17000	14000
Alsen Zement	44000	55000
Anglo Cont. Guano	67000	78000
Anhalter Kohlen	46000	46000
Aschaffenbgr. Zellst.	28000	29600
Augsbg. Nürnbg. Masch.	23750	24500
Bad. Anilin	20900	23250
[illegible] Walzwerk	22500	28000
Bayr. Cell. Wacker	16500	23200
Bayr. Spiegelglas	29000	30000
J. P. Bemberg	25000	30000
Bergmann Elektr.	38000	37000
Berl.-Anhalt. Masch.	19250	19500
Berl.-Gubener Hut	50000	50000
do. Karlsruher Ind.	65000	71000
Berl. Maschinenbau	25250	29500
Bing-Metall Nbg.	8775	10600
Bismarckhütte	—	—
Bochumer Guß	46000	50000
Böhler Gebr.	26000	26000
Braunkohlen u. Briketts	49500	48000
Bremer Wolle	—	—
Brown Boveri	—	—
Buderus Eisen	22500	25600
Busch Waggon	27000	29600
Chem. Griesheim	17500	20000
do. Heyden	17000	19800
do Werke Albert	85000	85000
Consolidat. Schalke	—	—
Daimler Motoren	7500	7850
Dtsch.-Luxemburger	54000	60000
Deutsche Erdöl	66500	72000
Deutsche Kali	51000	55250
Dynamit Nobel	20000	21900
Elberfeld. Farben	19000	21000
Elektr. Licht und Kraft	12000	13900
Erlanger Baumwolle	14000	16000
Eschweiler Bergwerk	46000	50000
Faber Bleistift	20000	27000
Fahlberg List	9600	11000
Felten & Guilleaume	27000	30000

	21. 3.	23. 3.
Frankonia	7350	9850
Gelsenkirchen Bergwerk	52000	57000
Gelsenkirchen Guß	19000	19500
Germania Portland	19500	20000
Ges. f. elektr. Unternehm.	10000	11500
Girmes & Co.	20000	22250
Glauziger Zucker	49800	53100
Glockenstahlwerk	10700	12500
Gebr. Gordhardt	65000	72000
Goldschmidt Th.	20000	21000
Hackethal Draht	11100	11600
Hammersen Spinnerei	33000	35500
Hannover Masch. Egest.	88000	96000
Harburg Wien Gummi	—	—
Harpener Bergbau	127000	128000
Hartmann Sächs. Masch.	11560	12750
Heckmann	79000	76000
Heilmann Immobilien	17500	17500
Hillewerke	15000	14900
Hilpert Masch.	11100	12500
Hindrichs Auffermann	12000	12500
Hirsch Kupfer	36400	38700
Höchster Farbwerke	17000	19400
Hösch Eisen und Stahl	61000	61000
Hohenlohe Werke	21200	25500
Holzmann Phil.	8400	8500
Horch & Co.	18000	18000
Hutschenreuther	20500	21200
Ilse Bergbau	68000	69900
Kahla Porzellan	34000	36000
Kali Aschersleben	29000	32000
Kattowitz Bergb.	33750	37500
Klöckner & Co.	17000	19000
Köln-Rottweiler	19800	22750
Kont. Elektr. Nbg. St.	—	—
do. do. do. V.A.	10200	13000
Krauß Lokomotiven	14500	—
Lahmeyer & Cie.	16000	19000
Laurahütte	26000	30900
Leopoldgrube	25500	29250
Lindes Eismasch.	14500	15000
Lindenberg Stahl	68500	68000
Lingel Schuhfabrik	6400	7200

	21. 3.	23. 3.
Lindström	24000	28000
Linke Hofmannwerke	23600	25000
Lithopone	45000	46000
Ludwig Löwe	35100	39250
Lorenz	18500	14750
Lüneburger Wachs	50200	38500
Magnus	6000	6500
Mannesmann-Röhren	40500	44000
Markt und Kühlhallen	7500	9500
[illegible] Tüllfabrik	17000	17400
Mühlheimer Bergbau	100000	105000
Nationale Automobil	4800	4800
Nordd. Wolle	6200	6770
Oberschl. Eisenb. Bed.	37900	37500
do. Eisenind. Caro	32000	36000
do. Koks	70000	73500
Orenstein & Koppel	23700	26000
Phönix Bergbau	45000	49000
Plauener Tüll	8000	9250
[illegible] Hermann	11000	11900
Polyphonwerke	26500	27500
Rathgeber Waggon	10450	11000
Rhein. Metallw. V. A.	15000	16300
do. Stahlwerke	41200	46000
Rhein. Westf. Sprengst.	12800	14000
Riebeck Montan	—	115000
Riedel J. D.	26500	27500
Rombacher Hütten	15100	17000
Rosenthal Porz.	83000	86000
Rositzer Braunkohlen	44000	47000
do. Zucker	30100	30300
Rungewerke	10000	10800
Rütgerswerke	23000	27500
Sachsenwerk	10000	—
Sächs. Gußst. Döhlen	42000	43000
Sarotti	6550	6990
Schering Chem.	66000	69000
Schneider Hugo	20600	21100
Schuckert & Cie.	32250	34600
Schulz Fritz, jr.	27750	27900
Seck Mühlenbau	10300	10300
Siemens Glasindustrie	30600	32500
Siemens-Halske	58000	50000

	21. 3.	23. 3.
Stettiner Vulkan	—	60100
Stöhr & Co.	134000	135000
Stöwer Nähmaschinen	40200	42000
Stolberg Zink	50000	57000
Tafelglas	16600	17400
Telephon Berliner	8600	9250
Terra A.-G.	32500	34000
Thale Eisenhütte	—	—
Varziner Papier	22500	26000
Ver. Deutsche Nickel	28200	32000
Verein. Gothaniawerke	22500	23000
Ver. Pinsel	18100	20000
Ver. Schuh. Berneis Wessel	11750	12500
Stahlwerk Lupen	200000	200000
Viktoriawerke	9000	9100
Vogel Telegraph	8010	9250
Wandererwerke	31000	33000
Weser A.-G.	26100	30000
Westeregeln Alkali	33800	34000
Westfälische Langendreer	38000	38500
Wittener Gußstahl	45250	45250
Zellstoffverein	10000	10000
Zellstoff Waldhof	12100	20500
Zimmermannwerke	10000	10600
Deutsch-Ostafrika	27000	27000
Kamerun	—	5590
Neu-Guinea	18250	17900
Otavi-Minen	160500	163750
South West Africa	14000	13800
Russenbank	5300	5800
Bingwerke	12750	13250
Colonialanteile	280000	300000
Deutsche Petroleum	24000	28250
Intern. do.	130000	142000
Diamond	123000	125000
Hochfrequenz	42000	46750
Thüringer Bergbau	37000	38000
Pomona	265000	[illegible]
Salitrera	975000	980000
Ufa Film	8200	8600
Eismann	46000	49000
Südsee	70000	80000

Amtl. Schwankungskurse

Berlin, 23. März 1923

	21. 3. Schluß	23. 3. Anfang	23. 3. Schluß
Kriegsanleihe	90,—	89,50	89,50
Schantung	6800	6100	6350
Hamburger Packetfahrt	37500	39800	39900
Hamburg-Südamerika	124000	130000	136000
Hansa	23800	25900	26000
Nordd. Lloyd	20000	21600	22000
Bochumer Gußstahl	46000	50000	52500
Deutsch-Luxemburger	55750	58000	61000
Gelsenkirchner Bergwerk	53000	55500	57750
Harpener	127000	131000	133900
Hohenlohe	21500	24500	26500
Laurahütte	26250	29500	31000
Phönix	44750	48000	50250
Rheinische Stahlwerke	41100	44000	47500
Rombacher	15250	16500	17000
Deutsche Kaliwerke	51000	54000	55400
Badische Anilin	20300	22500	24500
Elberfelder Farben	18500	20000	21400
Höchster Farben	17000	18600	20000
Allgemeine Elektr.-Ges.	12900	14000	14100
Schuckert	32650	34000	35100
Siemens&Halske	49750	50500	52000
Adlerwerke	7150	—	8100
Daimler	7500	—	8100
Deutsche Waffen	65000	68000	72000
Hirsch Kupfer	38000	—	40000
Rheinische Metallwaren	15000	16500	17250

Möbeltransporte
von und nach allen Plätzen Europas unter Garantie guter Ablieferung.
Stadtumzüge
K. Kammerloher G. m. b. H.
Telephon 20150 München Aventinstraße 2

Zigarettenpapier-Büchel GRAF

ACHTUNG!
Raucher, welchen daran liegt, sicher das echte GRAF Büchel zu erhalten, achten genau darauf, daß jedes Büchel nachstehende Handzeichnung aufweist:
Friedr. Graf
Alleiniger Hersteller:
FRIEDRICH GRAF-ANSBACH

Vernickelungs-Anstalt
Paul Genth
Sendlinger Straße 7

Riegers Nachf.
Inh. Hans Hartwich
Ismaninger Straße 9
Telephon 41838
Feine Herrenmaß-garderobe
Reichhaltig. Tuchlager

Wollen Sie viel Geld erzielen?
Dann rufen Sie die
Nr. **41076** an!!
Bezahle immer **höchste Preise** für
Zeitungen, Hefte u. Bücher, Knochen, Lumpen, Flaschen, Alteisen und sämtliche **Metalle**
(Nur gegen Ausweis)
M. Ederer Grillparzerstr. 1 u. Georgenstr. 43

Junger Mann
mit deutlicher Handschrift für Kontor und Lager gesucht. Solche, die in der Eisenbranche gelernt haben, bevorzugt. Angebote mit Angabe der bisherig. Tätigkeit, des Alters und der Gehaltsansprüche unter 1168 an die Anz.-Abt. d. Bl.

Lorenz Bauer & Sohn
München 8
Weißenburgerstr. 16 am Ostbhf., Tel. 40225
Wir empfehlen als besonders preiswert:
ff. amerik. Kakao Pfd. 2500 M.

Drahtmatratzen Auflegematratzen Diwan · Ottomanen Drell u Möbelstoffe aller Art kauft nur gut und billig
Joh. Bapt. Maurer
Preysingstr. 30 Tel. 43230

Fridericus
vereinigt mit
„Hamburger Warte" · Hamburg
„Deutsche Fackel" · Berlin
„Am Stachus" · München
Die umfassende vaterländische Wochenschrift!
Verlangen Sie sofort kostenlos Probenummer!
Fridericus-Verlag, München, Paul Heysestr. 9

Weizengries M. 900,-
Vollreis „ 900,-
Kunsthonig (Rissing) „ 800,-
Oel „ 220,-
F. Kunze, Hans-Sachs-Straße Nr. 15

Lehrling
m. guter Schulbildg. für chirurg. Instrumentenhandlung **gesucht**. Selbstgeschrieb. Ang. mit Altersangabe unt. 1169 a. d. Anz.-Abt. d. B.

Ausschneiden!
Die Haarnetz-Zentrale
Kaufingerstr. 27/0 (Eingang Mazarigäßchen)
zahlt die höchsten Preise für ausgekämmtes Frauenhaar.
Gratis erhält 1 Stück Toiletten-Seife, wer Inserat mitbringt.

Junger Nationalsozialist
(Versicherungs-Beamter)
sucht Stellung irgend einer Art. Angebot unter 1170 an die Anz.-Abt. d. Bl.

St. Veit's Heil- u. Wundsalbe
die Universalheilsalbe bei
Wundsein der Kinder und Bettlägerigen, allen offenen Wunden und Geschwüren, insbesondere Beinschäden aller Arten.
Patentamtlich geschützt. Zu haben in allen Apotheken. Man weise Nachahmungen zurück.

Lederhüte
besonders schick und elegant, fertigt aus mitgebrachtem Material billigst
Julie Scheidl
Putzmacherin
Hohenzollernstraße 15/I
Telephon 31655

Wenn Sie die höchsten Preise erzielen wollen in:
Altpapieren
Heften
Büchern
Zeitungen
Lumpen
Flaschen
Knochen
Alteisen u.
Altmetallen
so rufen Sie
25580
an.
Passavant & Mayr
Alleininh. Herm. Passavant
Theresienstr. 38.

sowie
Kupfer, Messing, Zink, Blei, Zinn
kauft zu den höchsten Preisen
Josef Kainz
Zeppelinstraße 65
Telephon 40878
Geöffnet von 8 – ½5 Uhr

Jung. Mann
der Sturmtruppe sucht **möbl. Zimmer** in Pasing oder Westend. Ang. unt. 1171 a. d. Anz.-Abt.

Jagdschmuck
Otto Meese
Gold- und Silberwaren aller Art.
München, Reichenbachstr. 9

KAUFMANNSLEHRLING
aus gutem Hause zu möglichst sofortigem Eintritt **gesucht.**
Vorzustellen vormittags 8—9 Uhr.
Völkischer Beobachter
Verlag, Thierschstraße 15/0

GRAF LUCKNER:
Seeteufel
*
Preis 6 M.
Grundpreis mal Teuerungszahl, zur Zeit 2000 zuzüglich Porto und Verpackung
*
Deutschvölk. Buchhandlung
München, Thierschstr. 15
Postscheck-K.: München 11346, Wien 79921

Münchener Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

Münchener Theater

Prinzregenten-Theater
Samstag, 24. März, abends 7 Uhr: Julius Caesar.

National-Theater
Samstag, 24. März, abends 7 Uhr: Zum erstenmal: Das Liebesverbot.

Residenz-Theater
Samstag, 24. März, abends halb 8 Uhr: Wenn der junge Wein blüht.

Theater am Gärtnerplatz
Samstag, 24. März, abends halb 8 Uhr: Dreimäderlhaus. Ende 10 Uhr.

Schauspielhaus
Samstag, 24. März, abends halb 8 Uhr: Das Wintermärchen. Ende 10¹/₂ Uhr.

Operettenbühne (Lustspielhaus)
Samstag, 24. März, abends halb 8 Uhr: Die Tangokönigin.

Volks-Theater
Samstag, 24. März, abends halb 8 Uhr: Die beiden Seehunde.
Nachts 10 Uhr: Ein erfreuliches Ereignis (Baby)

Münchner Theater (Blumensäle)
Samstag, 24. März, abends halb 8 Uhr: Der schwarze Peter.

Schaubühne
Samstag, 24. März, abends halb 8 Uhr: Don Juan und Faust.

Münchner
Künstler-Ring
Inhaber und Direktor: Adam Müller
Erstklassiges Familien-Programm
Tel. 52252

Colosseum

Dir. O. Acosta. Tel. 2000
Anfang 8 Uhr
Der große Erfolg
Fred-Junetro-Truppe
Emil-Lins-Truppe
5 Hilbecks 5
Tilly Abott
Karrera
Bole u. Partnerin
Prolongiert:
Dalla Koempel
Dalreadys
Brothers Wood
usw.
und eine Kette weiterer Variété-Kräfte.

Peterhof-Spiele

Marienplatz
Inh.: Hans Schweier
Direktion: August Junker
Täglich Vorstellung
Sonn- u. Feiertags 4 und 8 Uhr
und vorm. 10 Uhr
Alt-Münchner Frühschoppen Konzert
Hackerbr.-Märzenbier

Sendlingertor-Lichtspiele G. m. b. H. am Sendlingertorplatz, Telephon 54946 und 54774
Das Mädchen ohne Gewissen
Das Spiel eines Schmetterlings von William Kahn und Hans Joachim von Reitzenstein
Hauptdarsteller: M. Zelenka, Viggo Larsen usw.
Der urkomische Chaplin als Kulissenschieber
Aktuell! Der Besuch des Reichskanzlers Cuno in München Aktuell!

Rathaus-Lichtspiele G. m. b. H. Weinstraße 8, Telephon 20464 u. 54774
Nora
5 Akte nach dem Schauspiel Henrik Ibsens von Georg Fröschel und Berth. Viertel
Darsteller: Lucie Höflich, Ilka Grüning, Fr. Kortner usw.
Aktuell! Der Besuch des Reichskanzlers Cuno in München Aktuell!
Reichhaltiges Beiprogramm

Lichtspiele Dachauerstr. 16 G. m. b. H. gegenüber Marsstr. Telephon 54774
Asta Nielsen
in dem 6aktigen Drama
Die Tänzerin Navarro
von Thomas Hall
Weitere Darsteller: Adele Sandrock, Hans Waßmann usw.
Beiprogramm

Anfangszeiten in den drei Theatern: Werktags 2, 4, 6, 8 Uhr, Sonntags 1, 3, 5, 7, 9.10 Uhr

---

Museums-Lichtspiele an der Ludwigs-Brücke
Ab Samstag bis Dienstag
Faschingsrausch
Filmschauspiel in einem Vorspiel und 5 Akten
ferner
Hoheit auf der Walze
Lustspiel in 3 Akten mit K. Viktor Plagge
Gute Künstlerkapelle

Löwenbräukeller
Große KONZERTE
Kapelle Windisch

Rosen-Casino
Vornehmes Wein- und Speisehaus
Schommerstraße 19 am Sendlinger
Täglich Künstlerkonzert
Tanz

Fürsten-Bar
Ecke Barer-Schellingstraße
Haltestelle Linie 6, 16
Tel. 27585

Gaststätte Malkasten
München, Augustenstr. 78 Fernruf 54700
Vorzügl. Mittag- u. Abendtisch
Täglich Künstlerkonzerte
Bunte Vorträge
Besitzer Josef Vogl

Gaststätten Humplmayr
München, Maximiliansplatz 17
Telephon Nr. 27615
Vorzügliche Küche / Bestgepflegte Weine / Täglich Künstler-Konzert
JOHANN SCHOTTENHAML

ZACHS LICHTSPIELE

Am Wittelsbacherplatz	Am Ostbahnhof
Ab 24. bis 29. März 1923 der große Singfilm „Zigeunerblut" [illegible] Akte, mit Hilde Wörner und Paul Hansen. Verstärktes Orchester. II. Schlager: „Schaum der Seelen" (Ein Mädchenschicksal) Sittenbild in 6 Akten. Anfang: Sams. u. Sonnt.: [illegible], 6¹/₂, 9¹/₂. Werktags: 4¹/₂, 8¹/₂	Ab 24. bis 2[illegible]. März 1923 „Seine Exzellenz der Revisor" Zeitlose Komödie in 5 Akten, mit Lilli Floß und Friedrich Zelnick. „Die sterbende Stadt" Schicksalsdrama in 6 Akt. m. Fr. Kühne, E. Rameau, Margar. Schlegel

---

Weinhaus Michl
Bräuhausstraße 5 / Ledererstraße 15
(beim Hofbräuhaus) Telephon 22695
Erstklassige Weine / Vortreffliche Küche

Weingaststätte Damböck
Barer Straße 55
Telephon 28316

BÜRGERBRÄU-KELLER
Jeden Sonn- und Feiertag
Große Konzerte
Georg Fürst

Weinhaus W. Fellner
vormals Straßer
Westenrieder Str. 7 Telephon 27747
Jeden Donnerstag fideler Abend
Samstag u. Sonntag Künstlerkonzert
Treffpunkt der Nationalsozialisten

Isabella-Lichtspiele Schwabing
Ecke Isabella-Neureutherstr.
Heute u. folgende Tage
Alraune
Die Geschichte eines seltsamen Wesens
Nach dem Roman von Hans Heinz Ewers
Ferner:
Das Spiel mit dem Weibe
Drama in fünf Akten
In der Hauptrolle: Lotte Neumann, Hanni Weisse
Täglich Künstlerkonzert

Wien-München Hotel Wagner
Sonnenstr. 23
Telephon 53484
Direktion Max Pfahler.
Täglich abends 8 Uhr
Sophie Franken Sängerin
Mizzi in ihren Tänzen
Harry Wendland der beliebte Vortragsmeister
Mizzi und Charly Akrobatisch-exzentrische Tänze
Arthur Altmann Parodist u. sächs. Komiker
Ab 10¹/₂ Uhr
Bar Wien-München
Wiener Stimmungssänger
Gut bürgerlicher Privat-Mittagstisch
Türkenstraße 31 III.

Detektiv Max Mair
ehemaliger Polizeibeamter
München, Kaufingerstr. 14/I
Telephon 24391
Altes Bureau für Forschung, Ermittl., Beobacht., Beweise. Auskunft jeder Art.

Ausschneiden!
Suche fortlaufend
Wohn- und Geschäftshäuser, Villen, Landhäuser, Hofgüter, Geschäfte aller Art.
Immobilien-Büro Adalbert Haesner,
Fraunhoferstr. 19a.
Telephon 27660

+ Tee +
für Blut, Herz, Nerven, Magen, Darm, Leber, Galle, Nieren, Blase, Lunge, Husten, Gicht, Rheuma, Korpulenz, Hämorrhoiden, Verstopfg., Frauenleiden usw. Broschüre mit vielen Dankschreiben gratis durch
Institut Hermes, München 12, Bauderstr. 8

GRAMMOPHONE
Zubehör, Ersatzteile, einschlägige Reparaturen erhalten Sie vorteilhaft bei
Gebr. Nahr München
Westenriederstr. 21, Straßenb.-Haltst. Tal
Augsburg Steingasse D 58

Flaschen
Papier
Lumpen, Knochen
Neutuch
usw. kauft bei sofort. Kassa nur zu höchsten Preisen auch von Händlern u. holt frei ab
M. Seeger
Zöllerstr. 33, Tel. 55168

Dauer-Ondulation
waschbar und 1 Jahr haltend garantiert; erster Original amerikan. Apparat am Platze.
Anerkannt als Ia Spezialist:
Wiener Frisierkunst // Ernst Tarlene
Briennerstr. 54 gegenüb. d. Café Luitpold. Tel. 26976.

MUSIK-

Instrumente u. Saiten
aller Art kaufen Sie am vorteilhaftesten direkt ohne Zwischenhandel von
Carl Gottlob Schuster jun.
Markneukirchen i. Sa., Nr. 916
Gegr. 1824
Verlangen Sie kostenlos Listen

Hermetisator
Das beste Einkochverfahren
2 D.R.P.
14 Auslandspatente
Prospekte und praktische Vorführung kostenlos.
Walter Haensch
München
Helmtrudenstr. 2
Generalvertrieb für Süddeutschland
Fernruf 33709
Postscheckkonto 23571

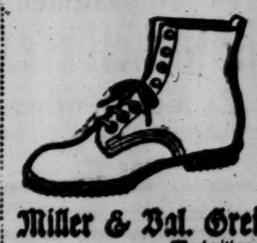
Ia Kernledersohlen
(gest.), Form u. Gr. nach Wunsch, aus eig. Stanzbetrieb. Auswahlreiche Lederausschnitt u. sämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel.
Haferlschuhe, Sportstiefel
(zwiegenäht, feste Handarb.) in guter Auswahl und allen Größen, solange noch Vorrat alles staunend billig nur bei
Joh. Schmid & Co., Lederhandlung, Rosenheimer Straße 40

Handlungsgehilfe,
35 Jahre alt, unverheiratet, z. Zt. im besetzten Ruhrgebiet bei einem Industrieunternehmen der Eisen- und Stahlbranche tätig, sucht mögl. bald passende Stelle, gleich welcher Art. Gefl. Angebote erbeten unter 1152 an die Anzeigen-Abteilung dieses Blattes.

Motorräder
Cito-Krieger-Gnädig
Megola-Zweirad-Auto
Kleinkrafträder
Laufend, zum Teil ab Lager lieferbar
Alleinvertrieb
Max Kehl, Ing., München
Rosenheimer Str. 27, Tel. 42292

Wir bezahlen nach wie vor die
höchsten Preise
für
Flaschen aller Art, Zeitungen, Zeitschriften, Lumpen, Metalle
usw.
Gebr. Albrecht, Schleißheimer Str. 44
Telephon 53774
Ankaufsstelle: Boschetsriederstraße, Baracke B.

DIE FABRIKATE DER
ÖSTERR. TABAKREGIE
SIND IN GANZ DEUTSCHLAND IN ALLEN BESSEREN ZIGARRENGESCHÄFTEN ERHÄLTLICH.



Sportschuhe
Sportstrümpfe
Sportwesten
Miller & Bal. Greiß, Inh. Gg. Steinbrenner
Maximiliansplatz 14

Sparherdl / Grudeherde / Sparöfen
sehr sparsam brennend, empfiehlt noch preiswert
G. Schweizer · Landsberger Straße Nr. 5

Anzeigen im „Völk. Beobachter" finden stets weiteste Verbreitung!